

Allgemeine
Fischerei
Zeitung
(gegr. 1876)

3 2018

**Bundesregierung
sagt Anglern
Unterstützung zu**
(S. 4, 7, 8, 9)

**Fischereiliche
Veranstaltungen
des DAFV**
(S. 10, 12, 14)

**Zu oft "rote Ampeln"
für Wanderfische**
(S. 18, 21, 24)



ISSN 0722-706X
DAFV-Berlin-Offenbach
Postvertriebsstück D 10578 F
Entgelt bezahlt

fischwaid





Messer zum Fisch des Jahres

2018: Der dreistachlige Stichling

Für das neue Messer entschieden wir uns für einen stilvollen Alltagsbegleiter. Diesem gefälligen Taschenmesser verleihen seine verzierten Platinen sowie die Kombination von titanbeschichteten Metallteilen und eine Griffbeschalung aus Olivenholz einen ganz besonderen Charme.

Wir liefern das Messer in einem hübschen, dunkelbraunen Geschenkkarton mit Logo und Schriftzug. Außerdem finden Sie in der Verpackung eine kräftige Nylonscheide mit DAFV-Logofähnchen.

Die Klinge ist 8 cm lang und aus 440 Stahl..



29,90 €
Art.-Nr.: 302018

Im Oktober bekommen Sie beim Kauf von 5 Messern ein sechstes Messer gratis dazu.



24,99 €



39,99 €

DAFV-Ledergürtel

Der Vollrindledergürtel in dunkelbraun hat eine Breite von 4 cm und ist in Bundweiten von 100 bis 140 cm erhältlich. Die Metall-Gürtelschließe in der Farbe „altmessing“ trägt das Logo des Deutschen Angelfischerverbandes und kann ggf. auch mit Ihrem Vereinslogo versehen werden.

DAFV Verlags- & Vertriebs GmbH
Siemensstraße 11-13
63071 Offenbach/Main
Telefon: 0 69 - 85 70 69 65
E-Mail: info@dafvshop.de
Internet: www.dafvshop.de



49,90 €

Neu im Shop:

Wartungsarme Digitalmessgeräte zur Wasseranalyse

Mit den neuen Handmessgeräten aus dem Hause Greisinger stehen qualitativ hochwertige und wartungsarme Messgeräte zur Verfügung, die ideal für die Gewässerüberwachung geeignet sind. Im Angebot haben wir verschiedene Sauerstoffmessgeräte sowie ein Leitfähigkeits- und ein pH-Messgerät.

Unter www.dafvshop.de finden Sie alle Geräte mit ausführlicher Beschreibung.

Beim Kauf eines O2-Messgeräts legen wir unseren Mitgliedsvereinen 2 Filetiermesser Mammut "Angler" bei!



Z.B.
O2-Messgerät ab
279,50 €

2017: Die Flunder

Ein Gürtelmesser skandinavischer Prägung. Griff aus Olivenholz, Klinge 9 cm, rostfrei 440A, inkl. Lederscheide.

Sonderangebot: 20% Rabatt! statt 29,90€ nur 24,90 €



29,90 €
Art.-Nr.: 302017

Mammut Angler

Dieses Filetiermesser aus 440er Stahl zeichnet sich durch seine ausgereifte Konstruktion und Praxistauglichkeit aus. Hoher Griffkomfort und Griffsicherheit sind die Merkmale dieses Ausnahmewessers. Die flexible, 17cm lange Klinge ist jeder Situation bei der Fischverarbeitung gewachsen. Kunststoffscheide mit Ablauf. Bei diesem Messer handelt es sich um eine Sonderproduktion mit einem Klingenaufdruck "Dorschfestival Heiligenhafen".



Statt 19,90 €
nur 12,00 €

Bestellungen von Sonderaktionen sind nur telefonisch oder per E-Mail möglich.

Liebe Leserinnen und Leser,

wieder einmal ist es soweit und Sie halten die neueste Ausgabe der AFZ Fischwaid in der Hand mit vielen interessanten Beiträgen.

Während ganz Deutschland in den vergangenen Monaten ordentlich schwitzte und man auf dem Wasser beim Angeln den einen oder anderen Sonnenbrand erwischte, stellte sich der eine oder andere Angler vielleicht die Frage, ob Fische auch einen Sonnenbrand bekommen können oder ob die Fische "nur" Probleme mit dem geringen Sauerstoffbindungsvermögen von warmem Wasser zu kämpfen haben. Die Antwort auf diese Frage finden Sie in dieser Ausgabe.

Zu den weiteren wichtigen Themen, die die Anglerwelt seit der letzten Ausgabe bewegten, gehört sicherlich die Angelei in der Ostsee. Gemeint ist hier vorrangig die Ausweisung von Schutzgebieten, in denen das Angeln verboten ist oder werden soll sowie die Zukunft des Bag-Limits für die nächste Saison. Während die Wissenschaft sowie die Bundespolitik sich für eine Erhöhung der Dorschfangquote aussprechen, bleibt die Entscheidung auf europäischer Ebene noch aus, da die Quotenfestlegung traditionell von den Agrarministern im Oktober beschlossen wird.

Bis dahin bleibt abzuwarten, ob sich unsere Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner, wie im Rahmen des Deutschen Fischereitags angekündigt, mit einer Erhöhung des Bag-Limits für die Angler durchsetzen kann, wenn die Dorschquote für den westlichen Dorsch erhöht wird.

Doch es wird nicht nur im Meer geangelt. Der Sommer ist die Jahreszeit, in der die meisten Angelveranstaltungen stattfinden. Olaf Lindner, Mitarbeiter mit Schwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit hat verschiedene Angelveranstaltungen des DAFV besucht, um in Wort und Bild darüber zu berichten. Herausgekommen sind zwei schöne Texte über das Angeln für Menschen mit Behinderungen sowie das Länderfischen des DAFV, das sicherlich den einen oder anderen Leser ermutigen dürfte, selbst einmal an einer der Veranstaltungen teilzunehmen.

Als dritten Schwerpunkt finden Sie auch in diesem Heft wieder das Thema Durchgängigkeit von Fließgewässern. Doch geht es diesmal nicht nur um Wasserkraft. Der DAFV ist in diesem Jahr dem North Atlantic Salmon Fund (NASF) Deutschland beigetreten, der u.a. in dieser Ausgabe über ein Ampelmodell für die Passierbarkeit

unserer Fließgewässer berichtet. In weiteren Texten beschäftigt sich diese Ausgabe mit Lachsen, von denen ja zumindest unter Anglern bekannt ist, dass sie in ihrem Leben eine Wanderung zwischen Süß- und Salzwasser unternehmen, doch auch der Hecht in der Ostsee ist ein Wanderfisch, der vor Problemen steht.

Mit diesem in die Inhalte der neuen Ausgabe einleitenden Editorial möchten wir uns von der seit vielen Jahren bekannten AFZ Fischwaid verabschieden. Doch das Redaktionsteam hört nicht auf. Deutschlands älteste Fischereizeitschrift hat in ihrem fast 150-jährigen Bestehen schon einige Male Aussehen und Inhalte verändert und sich dem Wandel der Zeit angepasst und so wird sich die nächste Ausgabe der AFZ Fischwaid nicht nur äußerlich, sondern auch inhaltlich neu präsentieren.

Dabei wünschen wir uns natürlich auch weiterhin Beiträge aus unseren Landesverbänden, die zeigen, was sich bei ihnen tut.

In diesem Sinne wünschen wir viel Spaß beim Lesen.

Thomas Struppe

Referent für Öffentlichkeitsarbeit und die Redaktion der Fischwaid

Impressum

ISSN 0722-706X

Herausgeber:

Deutscher Angelfischerverband e.V.

Hauptgeschäftsstelle Berlin

Reinhardtstr. 14

10117 Berlin

Telefon: +49 (0) 30 97 10 43 79

Fax: +49 (0) 30 97 10 43 89

E-Mail: info@dafv.de

Geschäftsstelle Offenbach

Siemensstr. 11-13

63071 Offenbach

Telefon: +49 (0) 69 85 70 69 5

Fax: +49 (0) 69 87 37 70

E-Mail: info@dafv.de

Redaktion:

Dr. Stefan Spahn (Vi.S.d.P.)

Dr. Christel Happach-Kasan

Thorsten Wichmann

Thomas Struppe

Olaf Lindner

Beiträge, die mit dem Namen oder den Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte besteht kein Anspruch auf Rücksendung.

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Texte redaktionell in ihrer Länge zu bearbeiten, ohne den Sinn zu verändern.

Die AFZ-Fischwaid erscheint quartalsweise.

Redaktions- und Anzeigenschluss:

Redaktionsschluss für die Ausgabe 4/2018 ist der 12. November 2018.

Anzeigenschluss für die Ausgabe 4/2018 ist der 19. November 2018.

Texte und Fotos zur Veröffentlichung in der AFZ-Fischwaid bitte direkt an:

Redaktion Fischwaid

DAFV-Hauptgeschäftsstelle

Reinhardtstr. 14

10117 Berlin

Telefon: +49 (0) 30 97 10 43 79

Fax: +49 (0) 30 97 10 43 89

E-Mail: redaktion@dafv.de

Anzeigen und Beilagen

DAFV GmbH

Siemensstr. 11-13

63071 Offenbach

Telefon: +49 (0) 69 85 70 69 65

Fax: +49 (0) 69 87 37 70

E-Mail: info@dafvshop.de

Titelfoto: O. Lindner



Dr. Christel Happach-Kasan, Präsidentin des DAFV, eröffnet den Deutschen Fischereitag 2018 in Lübeck
(© O. Lindner, DAFV)

Deutscher Fischereitag 2018

Dr. Christel Happach-Kasan eröffnet den Deutschen Fischereitag 2018 in Lübeck. Neben hochrangigen Vertretern aus Politik und Wissenschaft waren zahlreiche Teilnehmer aus den Bereichen Angeln, Fischerei, Aquakultur und Naturschutz der Einladung nach Lübeck gefolgt.

Nachhaltige Bewirtschaftung der Fischbestände in Nord- und Ostsee

Dirk Sanders weist auf der Eröffnungsveranstaltung als Vizepräsident des Deutschen Fischerei-Verbandes (DFV) in Vertretung für den erkrankten Holger Ortel auf die Bedeutung der Fischerei für Deutschland hin. Er spricht sich dafür aus, alle notwendigen Anstrengungen zu unternehmen, die Fischerei mit ihrer Jahrhunderte alten Tradition und zukunftsweisenden Bedeutung für die Ernährung der Bevölkerung in Deutschland zu erhalten. Er stellt die nachhaltige Bewirtschaftung der Fischbestände in Nord- und Ostsee heraus und weist auf die Zielkonflikte zwischen übertriebenem Naturschutz auf der einen und den Problemen der Fischerei auf der anderen Seite, insbesondere für Tierarten wie Kormorane, Robben, Otter oder Biber, hin.

Im Zuge der fehlenden Unterstützung sei ein Ende der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Kutterflotte absehbar. Sander spricht sich gegen zusätzliche Kontrollen für Fischerei und Angler als unverhältnismäßige

ge bürokratische Hürden aus. Dazu zeigen sich die Berufsfischer mit den Anglern für eine gleichberechtigte Erhöhung des bag-limit (Tagfanglimit) für den Dorschfang in der westlichen Ostsee solidarisch.

„Die Angler haben sich erwiesenermaßen an dem Schutz der Dorsch-



Dr. Christel Happach-Kasan verdeutlichte unter anderem die anhaltenden massiven Schäden durch Kormorane an deutschen Gewässern und spricht sich wiederholt für die Notwendigkeit eines europäischen Managementplanes für den Kormoran aus.
(© O. Lindner, DAFV)



Dirk Sanders, Vizepräsident des DFV spricht über die Bedeutung der Fischerei in Deutschland.
(© O. Lindner, DAFV)

bestände beteiligt, so ist es nur folgerichtig, sie auch gleichberechtigt an einer Erhöhung der Quoten zu beteiligen“, so Sanders.

Kritisch äußerte Sander sich über die öffentliche Berichterstattung des Bundesamtes für Naturschutz (BfN), 90% der Fischbestände in der Nordsee wären überfischt. Eine nachträgliche Klarstellung dieser Falschaussage wurde aus der Sicht der Fischerei mit einer lapidaren Begründung seitens des BfN erklärt.

Weltmeister im Ausweisen von Sperrgebieten

Sanders spricht sich gegen die übertriebene Ausweisung von Meeresschutzgebieten aus: „Man will sich wohl weltweit als größter Ausweiser von Sperrgebieten profilieren“. Eine Erhaltung der Fanggebiete in Flüssen, Seen und Meeresgebieten wird auch in Zukunft das erklärte Ziel sein.

Sanders weist aber auch auf die Bedeutung der Fischerei für die Ernährung der Bevölkerung hin. Als Quelle für tierisches Protein hat der selbstgefangene Fisch die beste Ökobilanz aller Lebensmittel. Die Behauptung von Greenpeace, dass die Fischerei nicht nachhaltig ist, stellt Sander mit der Aussage, dass gerade einmal 1% der ver-

fügbaren Biomasse für die menschliche Ernährung von der Fischerei pro Jahr entnommen werden in Zweifel. Er fordert auf, den mafiösen Strukturen beim illegalen Glasaalfang ein Ende zu setzen. Zumindest waren im Jahr 2018 die Glasaalfänge besser als in den Jahren zuvor.

Nirgendwo hat es so viele Tote gegeben

In einer emotionalen Ansprache spricht er sich für die wichtige Bedeutung der Fischerei für die Menschen aus. „In keiner Berufsgruppe, die Menschen ernährt, hat es so viele Tote

gegeben wie bei der Fischerei. Wenn der Vater ertrunken ist, hat der Sohn das Schiff weitergeführt“.

Der neue Staatssekretär im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) Michael Stübgen, sagt zu, sich für eine Fortführung des Fanges von Heringen einzusetzen. Der Hering gilt als Brotfisch der Fischer, zu dem es keine Alternativen gibt.

Julia Klöckner sagt Anglern Unterstützung in Brüssel zu

Erfreulich sei die Erholung der Dorschbestände in der westlichen Ostsee. Er verteidigt die Entscheidung, die Freizeitfischerei in die Verantwortung für die Erholung der Dorschbestände mit einem Tagfanglimit einzubeziehen. „Wir haben aber auch Verständnis für die Forderung der Freizeitfischer von der Erholung der Bestände zu profitieren. Julia Klöckner wird sich nachdrücklich und persönlich für eine Gleichbehandlung der Berufs- und Freizeitfischer in den Verhandlungen in Brüssel einsetzen“, sagte Stübgen unter dem Applaus der anwesenden Zuhörer.

stünde mit einem Tagfanglimit einzubeziehen. „Wir haben aber auch Verständnis für die Forderung der Freizeitfischer von der Erholung der Bestände zu profitieren. Julia Klöckner wird sich nachdrücklich und persönlich für eine Gleichbehandlung der Berufs- und Freizeitfischer in den Verhandlungen in Brüssel einsetzen“, sagte Stübgen unter dem Applaus der anwesenden Zuhörer.

Novelle der Fischereikontrolle

Es wurde nur eine kleine Anpassung der bestehenden Regelung erwartet,



Daniel Günter, Ministerpräsident von Schleswig-Holstein
(© O. Lindner, DAFV)

wobei dann eine umfangreiche Novelle kam. Auch die Kontrollen der Freizeitfischerei sollen so einfach wie möglich und unbürokratisch bleiben. Ein besonderes Lob sprach Stübgen den Anglern und Fischereiverbänden für die umfangreichen Besatzmaßnahmen beim Aal aus.

Mit Daniel Günter erwies der Ministerpräsident von Schleswig-Holstein den Angel- und Fischereivertretern persönlich die Ehre.

Günter sagt den Fischern seine Unterstützung zu und weist darauf hin, dass die Fischerei untrennbar zur Identität von Schleswig-Holstein gehört. „Unser erklärtes Ziel in Deutschland ist es, die Fischerei in Schleswig-Holstein zu erhalten.“ Er erlebt es immer wieder, dass Naturnutzer wie Angler und Fischer in vorderster Front auch Naturschützer sind. Günter stellt Nachbesserungen für die geltende Kormoranverordnung in Aussicht und spricht sich für eine Bestandsregulierung von Kormoranen, anstatt von Ausgleichszahlungen aus. Er fordert die anwesende Ulrike Ro-

dust (Mitglied des Europäischen Parlamentes) auf: „Es ist das erklärte Ziel nachdem es schon zwei Beschlüsse auf europäischer Ebene gab, zu einer Verordnung für eine Bestandsregulierung der Kormorane auf europäischer Ebene zu kommen.“

Sabine Schwarte beschließt als stellvertretende Vorsitzende der Binnen- und Teichfischerei die Rednerliste mit einem bitteren Fazit: „Meine Familie ist seit 900 Jahren Fischer, aber ich bin das letzte Glied, weil die Fischerei in Schleswig-Holstein aussterben wird.“

Sie sieht eine negative Entwicklung in der Lösung von Problemen wie den Kormoranschäden über Ausgleichszahlungen. Der Schutz der Fischarten bleibt dabei auf der Strecke. „Während die Ausbreitung der Otter im Rahmen von Ottertunneln in Brücken über Steuergelder finanziert wird. So bleiben die fischereiwirtschaftlichen Betriebe auf den Kosten für die notwendige Einzäunung ihrer Gewässer auf den Kosten sitzen.“ beklagt Schwarte. Der DAFV begrüßt, dass am Rande

der Veranstaltung die Vertreter der Anglerdemo vom Balkon des Veranstaltungsraumes gegen die ungerechtfertigten Angelverbote in den Meeresschutzgebieten protestieren. Auf den T-Shirts der aufgereihten Vertreter auf dem Balkon war der Satz „Ja zum Angeln“ zu lesen.

Der DAFV konnte dem Verlauf und den Zusagen, die auf dem Deutschen Fischereitag 2018 für Angler gemacht wurden viel Positives abgewinnen. Auch in den folgenden Fachvorträgen spielte das Thema Angeln eine zentrale Rolle. Es bleibt abzuwarten, ob den Zusagen nun auch Taten und Ergebnisse für die Angler in Deutschland folgen.

Pressemeldung des DAFV vom 04.09.2018



Protest der Anglerdemo gegen ungerechtfertigte Angelverbote in den Meeresschutzgebieten der Ostsee
(© O. Lindner, DAFV)



ANGELURLAUB WIE ER SEIN SOLL!



**NORWEGEN, SCHWEDEN, ISLAND,
DEUTSCHLAND, SPANIEN,
KROATIEN!**

MEERES- & BINNENFISCHEN WELTWEIT!

Hotline: 0 41 31-40 90 18-0

www.angelreisen-teltow.de

**JETZT
KATALOG
2018
ANFORDERN!**



Julia Klöckner sagt Anglern Hilfe beim Bag-Limit zu

28.08.2018 Lübeck. Julia Klöckner, Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft, hat in ihrem Antwortschreiben an den DAFV den Anglern in Deutschland ihre Unterstützung zugesagt. Hintergrund ist die unverständliche Auffassung der Europäischen Kommission das Bag-Limit trotz einer nachweislichen Bestandserholung für die Angler nicht erhöhen zu wollen.

„Julia Klöckner wird sich nachdrücklich und persönlich für eine Gleichbehandlung der Berufs- und Freizeitfischer in den Verhandlungen in Brüssel einsetzen“, führte Michael Stübgen, parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) auf dem Deutschen Fischereitag in Lübeck aus. Die unverständliche Haltung der EU zu einer möglichen Anpassung beim Bag-Limit für die Angler hatte den DAFV dazu bewogen, sich am 19. Juli 2018 mit einem entsprechenden Schreiben an die Ministerin zu wenden. In dem Antwortschreiben an den DAFV sicherte Julia Klöckner jetzt persönlich ihre Unterstützung zu.

Angler leisten ihren Beitrag zur Erholung der Bestände

Grund für die Irritation dafür war vor allem die Aussage des DG Mare, man wolle den Anreiz zu illegalem Fischverkauf durch Angler nicht unterstützen.

Die Kritik an dem derzeitigen Bag-Limit und die damit verbundenen Forderungen hatte der DAFV in vorangegangenen Gesprächen mit dem BMEL und anderen zuständigen Vertretern der Bundespolitik deutlich vorgebracht. Der DAFV hat in einem vorherigen Beitrag bereits ausgeführt, dass die Anglerinnen und Angler erwiesenermaßen sogar in größerem Umfang als geplant ihren Beitrag zur Erholung des westlichen Dorschbestands geleistet haben.

Daher fordern die Angler eine Erhöhung des Tagfanglimits entsprechend der Erhöhung der Quoten für die Berufsfischerei. Dies ist nur folgerichtig und die verdiente Anerkennung für

angler im Jahr 2018 unverändert. Die Fänge der Freizeitangler wurden für das Jahr 2017 mit 1754 t vorhergesagt. Wie kam diese Vorhersage zustande? ICES hat einen Mittelwert der Anglerfänge aus den Jahren 2014, 2015 und 2016 gebildet. Dieser beläuft sich auf 2654 t. Davon hat man modellierte 900 t für das neu eingeführte Tagfanglimit abgezogen. Die tatsächlichen Anglerfänge im Jahr 2017 lagen aber insgesamt nur bei 932 t statt der erwarteten 1754 t.



Michael Stübgen, parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) auf dem Deutschen Fischereitag in Lübeck
(© O. Lindner, DAFV)

ihren Beitrag zum Wiederaufbau des Dorschbestandes.

Rückschau zum Tagfanglimit

Im Jahr 2017 wurde für Freizeitangler erstmal ein Tagfanglimit (so genanntes „bag-limit“) von 5 Dorschen pro Tag und 3 Dorschen pro Tag in der Schonzeit eingeführt. Für das Jahr 2018 hatte die EU-Kommission einen sogenannten "roll over" beschlossen, also eine unveränderte Übernahme der Regelungen aus dem Jahr 2017. Damit blieben die Fangquoten für den westlichen Dorsch und damit auch das Tagesfanglimit für Freizeit-

Der Bericht benennt den schlechten Dorschbestand, als auch das eingeführte Tagfanglimit als Gründe für den dramatischen Rückgang. Außer Acht gelassen wurde der Einbruch der Angelkartenverkäufe und die damit verbundenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten für die traditionell strukturschwachen Regionen der Küste.

Pressemeldung des DAFV vom 29.08.2018

Bag-Limit 2019 Wissenschaft, Politik und DAFV einig – Aber...

Berlin, 31. Juli 2018. Die Einführung des so genannten Bag-Limits (Tagfanglimit) für den westlichen Dorsch im Jahre 2017 hatte ein wesentliches Ziel: Den Bestand zu sichern, ihn wieder aufzubauen, um eine nachhaltige Bewirtschaftung zu gewährleisten.

„Diesen Beitrag haben Angler nachweislich mit ihrer Unterstützung geleistet. Es ist demnach nur folgerichtig, sie entsprechend an der voraussichtlichen Erholung zu beteiligen“, sagt die Präsidentin des DAFV Dr. Happach-Kasan.

Der Internationale Rat für Meeresforschung (ICES) hatte am 31. Mai 2018 seine Empfehlungen für die Fangmöglichkeiten für 2019 ausgesprochen. Neben einer drohenden Schließung des kommerziellen Fangs vom westlichen Hering, erachtet der Rat eine Anhebung der Fangquote für den westlichen Dorsch von über 100% als vertretbar.

Speziell zu diesen beiden Themen hatte das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) am 31. Juli in seinem Hause in Berlin Vertreter der beruflichen Fischerei und Angelfischerei geladen.

Thünen Institut bestätigt positive Bestandsentwicklung

Der Leiter des Instituts für Ostseefischerei in Rostock Dr. Christopher Zimmermann stellte zum tieferen Verständnis die wissenschaftliche Grundlage für die Empfehlungen des ICES dar. Er bestätigte noch einmal die positive Entwicklung des Dorsches in der westlichen Ostsee und betonte, dass bis zum Jahresende lediglich der Bestand des westlichen Heringes und des östlichen Dorschs die Sorgenkinder sein sollten.

DAFV fordert mindestens gleichberechtigte Erhöhung

Die Kritik an dem derzeitigen Bag-Limit und die damit verbundenen Forderungen hatte der DAFV in vorangegangenen Gesprächen mit dem BMEL und anderen zuständigen Vertretern der Bundespolitik deutlich vorgebracht.

Im Gegenzug bestätigte das BMEL nochmal seine Aussage, sich für eine gleichberechtigte Erhöhung des Tagfanglimits zu einer Erhöhung der Quoten für die Berufsfischerei auszusprechen. Herr Dübner (Ministerialrat BMEL) gab aber auch zu bedenken, dass er, wie auch der DAFV, in seinem Gespräch mit der EU-Kommission die Signale bekommen hat, dass man in Brüssel etwas anderer Meinung ist und eine Erhöhung des Bag-Limits derzeit nicht zur Diskussion stehe. Über die verwunderliche Meinung der DG MARE hatte der DAFV bereits berichtet und im Vorfeld der Veranstaltung ein Schreiben an die Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner und die Minister der Länder Schleswig-Holstein und Mecklenburg/Vorpommern versendet. Das Schreiben im Wortlaut kann auf der Webseite des DAFV heruntergeladen werden.

Angler leisten ihren Beitrag zur Erholung der Bestände

Grund für die Irritation war vor allem die Aussage des DG Mare, man wolle den Anreiz zu illegalem Fischverkauf durch Angler nicht unterstützen.



Das Bag-Limit hat an der deutschen Ostseeküste teils für starke Einbrüche im Tourismus gesorgt.
(© M. Frerichs, DAFV)

Darüber hinaus haben wir mit dem Schreiben mit Nachdruck darauf hingewiesen, dass Anglerinnen und Angler erwiesenermaßen sogar in größerem Umfang als geplant, ihren Beitrag zur Erholung des westlichen Dorschbestands geleistet haben.

Die folgenden Gespräche zwischen den Entscheidern in Deutschland und Brüssel sind nun richtungsweisend. Der erste Vorschlag zum Bag-limit 2019 für den Dorsch wird voraussichtlich im August durch die EU-Kommission bekanntgegeben. Der nächste Austausch mit dem BMEL und weiteren Politikern ist im Rahmen des Deutschen Fischereitags in Lübeck am 28./29. August angesetzt. Möglicherweise dann bereits mit ersten konkreten Zahlen.

Pressemeldung des DAFV vom 31.07.2018



Seit 2017 wird die Fangquote für den westlichen Dorsch auf Berufs- und Angelfischer aufgeteilt. Den Berufsfischern wurde zum 01. Januar 2017 die Fangmenge drastisch eingekürzt und für uns Angler wurde das Bag-Limit eingeführt.

Wenn die Quote für die Berufsfischerei 2019 wieder erhöht wird, muss analog auch das Bag-Limit für uns Angler angepasst werden.

(© O. Lindner, DAFV)



So nährt man Politikverdrossenheit

EU-Kommission legt Vorschlag für die Fangmöglichkeiten 2019 in der Ostsee vor

Berlin, 04.09.2018. Es kam wie vom DAFV erwartet. Die EU Kommission hat am 31.08.2018 den Vorschlag über die Fangmöglichkeiten in der Ostsee für das Jahr 2019 veröffentlicht. Ginge es nach der Europäischen Kommission, soll im nächsten Jahr das Tagesfanglimit für Angler nicht verändert werden. Obwohl der ICES eine Quotensteigerung von deutlich über 100 % für den westlichen Dorsch als vertretbar erachtet, ist die Kommission dieser Empfehlung nicht gefolgt. Lediglich einen Anstieg von 31 % wurde für die Berufsfischer im nächsten Jahr beim Westdorsch vorgeschlagen. Das Bag-limit soll bei 5 Fischen für die Angler unverändert bleiben, einzig die zusätzliche Beschränkung für den Fang von 3 Dorschen während der Schonzeit ist in dem aktuellen Vorschlag nicht mehr enthalten. Aus Sicht des DAFV wäre insbesondere die Einhaltung einer Schonzeit für Dorsche während der Laichzeit - anstatt eines restriktiven Tagfanglimits - ein adäquates Mittel die Bestände zu schonen.

So nährt man Politikverdrossenheit

Die Einführung des so genannten Bag-Limits (Tagfanglimit) für Freizeitangler beim westlichen Dorsch im Jahre 2017 hatte ein wesentliches Ziel: Den Bestand wiederaufzubauen, ihn zu sichern, um eine nachhaltige Bewirtschaftung zu gewährleisten.

„Diesen Beitrag haben wir geleistet. Das streitet keiner ab. Die Angler nun an der Erhöhung der Quoten nicht analog beteiligen zu wollen, ist ein starkes Stück. Mit der Einführung des Tagfanglimits wurde an die Solidarität zu den Berufsfischern und das Verantwortungsbewusstsein der Angler appelliert mit der Aussicht, die Einschränkungen im Zuge einer Bestandserholung zurückzunehmen. Wenn die Europäische Kommission der Meinung ist, man kann die Angler nun im Nachgang um ihren verdienten Beitrag prellen, dann wird sie auf massiven Widerstand stoßen. Das im Nachgang vorgeschobene Argument, man wolle Anglern keinen Anreiz geben Fische zu verkaufen, ist völlig absurd. Das ist und war nie ein Problem der Ostseedorschbestände. So nährt man Politikverdrossenheit. Im Hinblick auf die Europawahlen im Mai 2019 sollte die EU eigentlich mehr Sensibilität an den Tag legen“, so die Präsidentin den DAFV, Dr. Christel Hap-pach-Kasan.

Breite Unterstützung aus Wissenschaft, Politik und Verbänden

Eine analoge Erhöhung des Tagfanglimits zu einer Erhöhung der Quoten für die Berufsfischerei wäre einzig folgerichtig. In dieser Vorgehensweise sind sich die Wissenschaftler vom Thünen Institut, das BMEL und der DAFV einig. Auch die Berufsfischer haben sich jüngst auf dem Deutschen Fischereitag in Lübeck mit den Anglern in dieser Frage solidarisch erklärt.

Die Ministerin für Ernährung und Landwirtschaft, Julia Klöckner, hat dem DAFV bereits ihre Unterstützung zugesagt (<https://www.dafv.de/referate/aktuelles/item/231-julia-kloekner-sagt-anglern-hilfe-beim-bag-limit-zu.html>).

Auch unsere betroffenen Partnerverbände aus Dänemark und Schweden haben sich der Position angeschlossen.

Da es sich bei dem aktuellen Beschluss nur um einen Vorschlag handelt, sind die jetzt folgenden Gespräche zwischen den Entscheidern aus Deutschland und Brüssel nun richtungsweisend.

Pressemeldung des DAFV vom 04.09.2018



Bundesjugendfischereitage des DAFV in Biebesheim

Die Bundesjugendfischereitage fanden in diesem Jahr in Biebesheim/Hessen statt. Austragungsort war das Gelände des ausrichtenden Angelvereines, ASV Biebesheim 1928 e.V., mit seinen angrenzenden Gewässern. Hier sollten die Kinder und Jugendlichen vom 03. – 08. Juli 2018 ein paar unvergessliche Tage verbringen.

Am Anreisetag fanden sich die Teilnehmer aus dem Norden, dem Süden und der Mitte der Republik auf dem gut vorbereiteten Vereinsgelände ein und konnten ihre Zelte in unmittelbarer Nähe der Angelplätze aufbauen. Für begeisterte Jungangler ein Vorteil, denn so konnte die Angelzeit optimal genutzt werden. Nach dem gemeinsamen Abendessen wurden die Bundesjugendfischereitage von den Mitgliedern der Bundesjugendleitung, Andre Schönheit und Manuela Freund, eröffnet und sie erläuterten kurz den Ablauf der nächsten Tage. Ihnen folgten die Willkommensgrüße des 1. Vorsitzenden des ASV Biebesheim 1928 e.V., Thomas Unger. Anschließend gab der Gewässerwart des Vereines, Leo Wedel, wichtige Tipps und Informationen z.B. über die Geschichte, den ökologischen Zustand und die Fauna an den zu beangelnden Gewässern. Durch die Bundesjugendleitung erhielt jeder Jugendliche eine Ehrengabe in Form eines kleinen Rucksacks mit dem Bild unseres Jugendmaskottchens „Hanno“. In ihm befanden sich nützliche Angelutensilien wie Haken, Wirbel, Spinner, Gummifische, Posen, etc., die in den nächsten An-

geltagen hilfreich zum Einsatz kommen sollten.

Angeln und Filetierkurs

Bei der noch verbleibenden Zeit vom Rest des Abends machte man sich mit den Gewässern vertraut und die Jugendlichen konnten sofort mit dem Angeln beginnen. Dabei standen die Betreuer und Mitglieder vom ansässigen Angelverein den Junganglern mit Tipps und ihren Erfahrungen zur Seite. Am Mittwoch nach dem Frühstück fanden sich die Jungangler zum Angeln am Weideteich ein, der gut mit Salmoniden besetzt ist. Bei hochsommerlichem Wetter, ließen sich aber leider nur wenige Exemplare zum Anbeißen überreden. Das war aber nicht schlimm, denn am späten Nachmittag folgte ein Filetierkurs mit Thomas Unger und Uwe Henninger, 2. Vorsitzender des Vereines. Hier konnten die Jugendlichen selbst mit Hand anlegen und so gab es den selber filetierten Fisch kurze Zeit später als Backfisch zubereitet zum Abendessen. Dies hat sich als eine super Sache herausgestellt, denn viele holten sich noch eine Portion nach. Der Rest vom Tag ver-

brachten die meisten natürlich wieder mit Angeln. Solch ein Enthusiasmus zahlt sich aus, denn zu vorgerückter Stunde konnte Dominik Deck vom LV Baden-Württemberg einen 95 cm langen und 19,7 kg schweren Spiegelkarpfen sicher landen.

Besichtigung Frankfurter Flughafen

Nach kurzer Nacht und ausgedehntem Frühstück fuhren wir alle mit einem Bustransfer zum Frankfurter Airport. Dort erwartete uns Thomas Hof (Vizepräsident im VHF und Vorstandsmitglied vom ASV 1924 e.V. Bishofsheim). Ihm gilt ein großes Dankeschön, denn er hat dafür gesorgt, dass die Teilnehmer von den Bundesjugendfischereitage eine Führung unter dem Motto „Faszination Airport“ bekamen. Die Rundfahrt über das Gelände führte an die verschiedenen Terminals, Versorgungszentren sowie der Flughafenfeuerwehr vorbei. Besonders interessant war das Frachtzentrum, ein Drehkreuz für unzählige Waren aus der ganzen Welt. Hier ist z.B. auch der Umschlagplatz für kanadische Tauwürmer, für uns Angler sehr wichtig.

Waller spezialist Carsten Zeck führt in das Angeln auf Welse ein

Nach diesem wissenswerten Vormittag und einem kräftigen Mittagessen



Auf dem Bundesjugendfischereitag wurde mit verschiedensten Methoden erfolgreich geangelt.
(© M. Freund, DAFV)

mit geräucherten Forellen erwartete die Jungangler das nächste Highlight. Carsten Zeck, ein bekannter Wallerspezialist, führte den Jugendlichen erfolgversprechende Montagen und Ködervarianten vor und gab wertvolle Tipps rund um das Fischen auf unseren größten einheimischen Fisch. Interessierte Angler und Anglerinnen konnten im Anschluss mit ihm auf dem Boot das aktive Wallerangeln ausprobieren. Im Anschluss bekam jeder Jugendliche von ihm eine Tüte mit verschiedenen Wallerangelaccessoires. Während den Vorführungen gesellte sich Werner Landau, Vizepräsident des DAFV für Angeln, Fischen und Meeresfischen, zu uns. Ihm liegt die Jugendarbeit sehr am Herzen und so ließ er es sich auch in diesem Jahr nicht nehmen, die Bundesjugendfischereitage zu besuchen. Das Gelernte über das Wallerfischen konnte am Abend natürlich beim Angeln gleich umgesetzt werden, oder die Jugendlichen tauschten sich an der Feuerschale ausgiebig über die Erlebnisse des Tages aus.

Angeln auf Friedfische

Am Freitag stand das Friedfischangeln auf dem Programm. Hier fanden die jugendlichen Teilnehmer mit Thomas Unger und Uwe Henninger ihre Lehrmeister. Mit viel Herzblut brachten sie den Jugendlichen das erfolgreiche Feeder- und Stippfischen in Theorie und Praxis nahe. Am Nachmittag besuchte Klaus Däschler, Präsident des Verbandes Hessischer Fischer e. V., die Jugendveranstaltung und wünschte den Jugendlichen viel

Erfolg. Am Ende des Tages konnten die Jugendangler dann recht ordentliche Erfolge vorweisen. Schöne Brassen, Alande, Karpfen und Barsche konnten gelandet werden.

Kunstköderangeln

Am nächsten Morgen reisten auch Peter Wetzel, Jugendreferent des DAFV, und sein Stellvertreter Herry Panno an. Der heutige Tag stand ganz im Zeichen der Kunstköderangelei. Begonnen wurde mit den Vorführungen über das Herstellen von Gummiködern und Bleiköpfen. Hierbei gab Steven Wiesner vom ASV Söhrewald e.V. anschauliche Tipps. Von den selber hergestellten Köderartikeln konnte sich jeder Jugendliche einige aussuchen. Im Anschluss präsentierte Thomas Engert vom Angelsport Engert aus

Worms neue Kunstköder und ihren richtigen Einsatz am Gewässer. Jeder Teilnehmer erhielt noch eine DVD über das Kunstköderfischen und einige Gummifische, die beim folgenden Spinnfischen an den angrenzenden Gewässern ausprobiert werden konnten. Bei dem hochsommerlichen Wetter nutzten einige Betreuer mit ihren Jugendlichen die Zeit bis zur Abschlussveranstaltung und gingen an den benachbarten Badestrand. Nach dem gemeinsamen Abendessen ließen die Mitglieder der Bundesjugendleitung, Peter Wetzel, Herry Panno, Andre Schönheit und Manuela Freund, die vergangenen Tage noch einmal Revue passieren. Nach der Ehrung der erfolgreichsten Junganglerinnen und -angler mit Urkunden und Ehrengaben richtete Thomas Unger seine Dankesworte an alle Beteiligten.

Die Bundesjugendleitung möchte sich bei Allen bedanken, die uns bei diesem Event unterstützt und geholfen haben. Ein ganz besonderes Dankeschön gilt den Anglerfreundinnen und -freunden vom ASV Biebesheim 1928 e.V., ganz besonders an Markus Strasser. Sie haben viel persönliche Freizeit geopfert und keine Mühen gescheut, damit es den Teilnehmern an Nichts fehlte und die Tage in Biebesheim unvergessen bleiben. Durch das freundschaftliche und kameradschaftliche Miteinander aller Beteiligten, wurden die vergangenen Tage zu einem besonderen Event der DAFV-Jugend.

*Manuela Freund
Jugendreferentin für Öffentlichkeitsarbeit im DAFV e.V.*



Unter fachkundiger Anleitung werden Raubbischartigen zusammengesetzt.
(© M. Freund, DAFV)



Gemeinschaftsfischen für Menschen mit Behinderung

Mit 20 Teilnehmern aus 6 Verbänden fand das diesjährige DAFV Gemeinschaftsfischen für Menschen mit Behinderung am 13. und 14. Juli 2018 in der Ems bei Dörpen statt.

„Die Maden sind von Edeka“. „Wie, von Edeka?“, frage ich ungläubig. Was andernorts wohl einen handfesten Lebensmittelkandal beschreiben würde, scheint hier ganz normal. Mitten in der lokalen Edeka-Filiale befindet sich eine Abteilung für Angelbedarf. In der Eingangstür beim Bäcker fällt mir sofort ein Aushang ins Auge: „Vorbereitungslehrgänge für die Fischereiprüfung“. Wir sind zu Gast beim Landesfischereiverband Weser-Ems in Dörpen, tief im Emsland. Aus Sicht der Angler haben die Menschen hier ganz sicher das Herz am rechten Fleck. Angelkarten bekommt man hier quasi rund um die Uhr, ein 24x7 Service wie ihn wohl nur Angler mit Herz auf dem Land auf die Beine stellen. Tagsüber bei Edeka und nach Ladenschluss bis tief in die Nacht bei „Westhus“, der gemütlichen Gastwirtschaft im Ort. Der Wirt Hermann Westhus ist Vorsitzender des lokalen Angelvereins. Ein handfester Typ: nordisch, trocken, mit einem hintergründigen Humor und um keinen Spruch verlegen. Ich muss bei manchen seiner Antworten zweimal überlegen ob das jetzt ironisch oder ernst gemeint war. Aber nach ein paar Sätzen ist klar, das ist ein Angler durch und durch und ein Typ den man einfach gernhaben muss, zumindest ging es mir so. Das Westhus ist unsere Herberge für die nächsten zwei Tage. Man könnte sich wohl kaum

bessere Rahmenbedingungen für die Veranstaltung wünschen.

Teilnehmer aus verschiedenen Regionen

Mit 20 Teilnehmern aus 6 Verbänden erlebt das DAFV Gemeinschaftsfischen für Menschen mit Behinderung eine breite Beteiligung. Am Freitag wurde die Angelstrecke bereits von einigen Teilnehmern erfolgreich getestet.

Bis Freitagabend trudeln dann alle Teilnehmer aus den verschiedenen Landesteilen im Westhus ein und kommen bei herrlichem Sommerwet-

ter um 18:30 Uhr zu einem gemeinsamen Grillabend zusammen. Als Veranstalter hatte Jürgen Rosenthal, Referent für "Angeln für Menschen mit Behinderung" zu dem Treffen geladen.

Optimale Bedingungen

Nach dem Frühstück am Samstag informiert Rosenthal zusammen mit den Präsidiumskollegen Karl-Heinz Poll und Bernd Landwehr vom LV Weser-Ems die Teilnehmer über den Ablauf des Gemeinschaftsangelns. Danach werden die Plätze ausgelost und die Teilnehmer machen sich auf den Weg zur nahe gelegenen Ems. Der Angelplatz bietet gerade für Menschen mit Behinderung optimale Bedingungen. So können die Teilnehmer direkt



Auch in der Ems machen die Grundeln den Weißfischen die Köder streitig.
(© O. Lindner, DAFV)

mit dem Auto auf den eigens für die Veranstaltung gesperrten Uferweg vordringen und ihre Angelplätze beziehen. Das Wetter ist warm, leicht bewölkt und nicht zu heiß. Die Ems fließt ruhig von Steinschüttungen begrenzt durch ausgedehnte Wiesen. Die Ufer sind von vereinzelt Bäumen gesäumt. Ab und zu kommt ein Lastschiff oder auch ein Freizeitboot vorbei. Die Stellen werden ausgelotet und die Montagen entsprechend vorbereitet. Um 10 Uhr ertönt der Startschuss und die ersten Maden und Würmer tauchen ab. Futterkorb oder Posenmontage mit Kopfrute sind die Wahl der Technik.

Ich bin jetzt über 80 Jahre alt ...

Ich arbeite mich von Angelplatz zu Angelplatz am Ufer vor. Frage, ob ich ein paar Bilder machen darf und komme ins Gespräch. „Ich bin jetzt über 80 Jahre alt und die großen Reisen wie früher schaffe ich einfach nicht mehr. Aber solange ich kann, bin ich bei jedem Gemeinschaftsfischen dabei. Ich mag die Gemeinschaft beim Angeln. Das ist immer toll organisiert und ich treffe alte Freunde und mache jedes Mal auch neue Bekanntschaften.“ Ich erfahre woher die Angler kommen, wo sie sonst angeln, was sie alles schon erlebt haben und vielleicht auch, warum es heute nicht mehr so geht wie früher. Trotz Rollstuhl, geistiger Beeinträchtigung, Krankheit oder einfach nur dem Alter, wird mir klar: Das Angeln gibt ihnen Kraft und bietet Allen ein gutes Stück Lebensqualität.

Werner sitzt im Rollstuhl, er erzählt mir von seinem Erlebnis in Dänemark: „Ich habe mich in meinem Urlaub nach den Angelmöglichkeiten an der Küste in Dänemark informiert. Am nächsten Tag hatten die lokalen Angler mit einem Radlader an der Küste für mich eine Stelle samt Schwimmsteg gebaut. Ich konnte da mit dem Rollstuhl an der Küste aufs Wasser fahren. In Deutschland ist das mit dem Angeln oft schwierig.“

So sieht das auch Rosenthal als Referent für „Angeln für Menschen mit Behinderung“:

„Wir haben in Deutschland noch viel Luft nach oben. Die Angebote für Menschen mit Behinderung beim Angeln sind in der Breite nicht wirklich gut. Daher bieten wir zunächst zumindest einmal im Jahr unser Gemeinschaftsfi-

schen an. Auch wenn wir diesmal trotz den Finalspielen bei der Fußball WM 6 Verbände vor Ort hatten, wünsche ich mir, dass in Zukunft noch viele Verbände und damit weitere neue Teilnehmer dazukommen. Alle, die dabei waren, wollen auch im kommenden Jahr wiederkommen! Ich denke die Bilder und die Berichte der Teilnehmer sprechen für sich. Für das nächste Jahr werden wir alles daransetzen, mit tatkräftiger Unterstützung der Geschäftsstellen unserer Landesverbände unsere Basis noch breiter informieren und laden alle Interessierten ein, mit dabei zu sein.“

Rosenthal weiter: „Dazu setzten wir uns als DAFV gegenüber der Politik mit Nachdruck für geeignete Projekte ein, die es Menschen mit Beeinträchtigungen ermöglicht, in Deutschland möglichst flächendeckend angeln zu gehen. Auch dabei helfen solche Veranstaltungen, so können wir in der Praxis zeigen, dass es Bedarf gibt und welche Mehrwerte (Freude, Begeisterung und Austausch mit Gleichgesinnten) sich für die Betroffenen eröffnen.“

Fänge werden vor Ort versorgt

Am späten Vormittag werden die Teilnehmer per Elektrofahrrad mit heißer Bratwurst und kalten Getränken am Angelplatz versorgt. Auch die Fänge lassen nicht auf sich warten. Brassens, Rotaugen, Barsche, Alande und natürlich Grundeln gehen an den Haken. Die Fische werden regelmäßig abgeholt und von Bernd Landwehr vom Landesfischereiverband fachmännisch versorgt und gekühlt. Auch Heinz Grässner lässt es sich als neuer Präsident des

Landesfischereiverbandes Weser-Ems nicht nehmen, sich ein Bild aus erster Hand zu machen.

Der schwerste Fisch war am Ende eine Brasse mit 1430 Gramm.

Rahmenprogramm in der Ortschaft Leer

Im Anschluss an das Angeln gibt es das Angebot unter Führung von Frau Poll die nahe gelegene Hafenstadt Leer zu besuchen. Ab 19 Uhr kommen alle noch einmal zum Abschlussabend im Westhus zusammen. Als ehemaliger Präsident ist auch Bernhard Pieper mit seiner Frau dazugekommen. Auch er richtet ein paar Worte an die Teilnehmer. Das Buffet bietet Zander, Snirtje Bratten (eine friesische Spezialität) und andere regionale Spezialitäten. Der Angeltag und andere Geschichten und Themen rund um die Angelei werden ausgetauscht. Die Veranstaltung hat ihren Namen Gemeinschaftsfischen alle Ehre gemacht. Wir freuen uns schon auf das DAFV Länderfischen am 27. und 28. Juli, welches an gleicher Stelle stattfinden wird. Einige der Teilnehmer wollen auch in zwei Wochen wieder mit dabei sein.

Schön war es ...

Wir möchten uns ausdrücklich beim Landesverband Weser-Ems und auch beim ASV Dörpen für die hervorragende Organisation und die Gastfreundschaft bedanken und freuen uns euch alle und hoffentlich noch viele neue Interessenten im nächsten Jahr begrüßen zu dürfen.

O. Lindner

Öffentlichkeitsarbeit im DAFV e.V.



v.l.n.r. Heinz Grässner, Bernd Landwehr, Jürgen Rosenthal und Werner Landau
(© O. Lindner, DAFV)



Angler beim DAFV Gemeinschaftsfischen an der Ems bei Dörpen
(© O. Lindner, DAFV)

DAFV Länderfischen 2018 in Dörpen an der Ems

Vom 27. – 28.07.2018 fand das DAFV Länderfischen in Dörpen statt. Wie schon vor zwei Wochen, beim Gemeinschaftsfischen für Menschen mit Behinderung, waren wir bei Herman Westhus im „Westhus“ zu Gast. So füllte sich das Westhus am Freitag mit über 50 Teilnehmern aus den verschiedensten Regionen in Deutschland. Am Ende waren Teilnehmer aus 7 Verbänden der Einladung gefolgt.

Gemeinschaftsfischen – Traditionen bewahren und fördern

Das Angeln hat sich in Deutschland immer weiterentwickelt und heute gibt es eine große Vielfalt. Bei aller Modernität muss es aber auch das Ziel geben, Traditionen zu bewahren und zu fördern. Dazu zählt vor allem die Bewahrung des Angelns als wichtiges gesellschaftliches und kulturelles Element des Miteinanders. Angeln verbindet Menschen. Dabei spielen das gemeinsame Erleben am Wasser und gemeinschaftliches Angeln eine große Rolle. Das Angeln selbst dient der Hege der Fischbestände in den jeweiligen Gewässern.

Positiver Einfluss

Fischarten von denen es zu viele gibt, oder die in den Gewässern nicht heimisch sind, werden dabei gemeinschaftlich gezielt geangelt, entnommen und verwertet. Es ist ein Beitrag die Fischartenzusammensetzung im Gewässer positiv zu beeinflussen und eine

nachhaltige Nutzung von natürlichen Ressourcen für den Eigenbedarf.

Freitagnachmittag wird gemeinschaftlich gegrillt und Werner Landau informiert über den Ablauf des Gemeinschaftsfischens. Steffen Quinger konnte als Referent für Süßwasserangeln aus gesundheitlichen Gründen in diesem Jahr leider nicht teilnehmen, ließ aber seine besten Grüße ausrichten. Das Wetter war mit 34 °C drückend heiß, aber für den Folgetag waren einzelne Regenschauer und zumindest eine kleine Abkühlung vorhergesagt.

Nach dem Frühstück am Samstag fanden sich alle Teilnehmer an der nahe gelegenen Ems ein. Die Zufahrt stand an diesem Tag ausnahmsweise nur den Teilnehmern der Veranstaltung zur Verfügung. Es ist leicht bewölkt und die Temperaturen erträglich, als es um 8 Uhr dann los geht. Wie zu erwarten, wird eine Vielzahl der ein-

gewanderten Schwarzmundgrundeln gefangen, daneben verschiedene Weißfischarten wie Alande, Brasseln und Rotaugen.

Frauenpower!

Es hat uns ganz besonders gefreut, dass die Frauen ein Drittel des Teilnehmerfeldes stellen. Diese stehen den Männern in Sachen Angelkönnen in nichts nach. Unberingte Stippruten, mit Futterkorb auf Grund oder eine klassische Posenmontage an der beringten Stipprute mit Stationärrolle kommen zum Einsatz. Es zeigt sich, dass sich die meisten Fische an diesem Tag im Uferbereich entlang der Steinschüttungen aufhalten. Die Fänge werden von den Helfern des ASV Dörpen und dem Landesverband Weser-Ems regelmäßig abgeholt und zur Verwertung gekühlt gelagert.



Frauenpower. Ein Drittel Frauen haben an der Ems gezeigt, dass sie wissen, wie man Fische angelt. (© O. Lindner, DAFV)

Rahmenprogramm bietet Einblick in die Arbeit der Angler vor Ort

Um 12 Uhr endet das Gemeinschaftsfischen. Am Vormittag konnten nicht angelnde Begleitpersonen das nahe gelegene Museumsdorf Cloppenburg unter der Führung von Bernhard Pieper besichtigen. Am Nachmittag besichtigten interessierte unter der Führung der Präsidenten und Vizepräsidenten des Landesverbands Weser-Ems Heinz Gräßner und Karl-Heinz Poll die Anlagen für das Aalauftstiegsmonitoring und der ältesten Aalbrutfangstation Deutschlands. Es ist beeindruckend zu sehen, mit welchem Engagement und Fachkenntnis sich die Angler im Emsland ehrenamtlich um die Fischbestände kümmern – insbesondere den Aal.

Das machen wir jeden morgen...

„Das Programm zum Aalauftstiegsmonitoring führen wir jetzt seit 6 Jahren durch. 120 Tage im Jahr überprüfen wir die Anlage, zählen, vermessen und wiegen die Aale, die es aus der 5000 km entfernten Sargassosee bis hier hingeschafft haben. Das machen wir jeden Morgen.“, so Karl-Heinz Poll Vizepräsident des Landesfischereiverbandes Weser-Ems. Die Daten dienen wissenschaftlichen Zwecken. Die Ems wird an dieser Stelle von einem massiven Querbauwerk aufgestaut. Ohne die Fischaufstiegshilfen und die ehrenamtliche Arbeit der Angler wäre hier für die meisten Fische Endstation.

Älteste Aalbrutfangstation Deutschlands

Ein paar Kilometer entfernt erreichen wir ein unscheinbares Haus am Ufer der Ems. Die älteste Aalbrutfangstation Deutschlands ist wieder im Besitz des LFV Weser-Ems. „Wir wollen hier Tagungsräume einrichten und ein Labor für zwei Biologen. Glasaale werden hier schon lange nicht mehr gefangen, dafür ist die Anzahl der aufsteigenden Aale zu gering. Die Gründe dafür sind nicht klar, wir wollen versuchen einen Beitrag zum Wiederaufbau der Bestände zu leisten“, erläutert Gräßner. Neben der Gemeinschaft bietet das jährliche Länderfischen auch immer einen Einblick in die Arbeit der Angler



Herman Westhus zeigt Entertainerqualitäten
(© O. Lindner, DAFV)

vor Ort. Dabei werden Informationen und Erfahrungswerte untereinander ausgetauscht.

Ausgelassener Abschlussabend

Am Abend findet die Abschlussveranstaltung im Westhus statt. Der Vizepräsident des DAFV Werner Landau, Alexander Seggelke (Geschäftsführer des DAFV) Heinz Gräßner und Karl-Heinz Poll richten Grußworte an die Angler. Bernhard Pieper und seine Frau werden von den Referenten für ihre langjährigen Verdienste und ihre Freundschaft geehrt. Im Anschluss zeigen der Wirt Hermann Westhus und sein Sohn auf eindrucksvolle Weise, wie man Gäste im Emsland bewirbt und unterhält. Mit Quetschkomode und fester Stimme

gibt Hermann nordisches Liedgut zum Besten. Sein Sohn am DJ-Pult sorgt für Betrieb auf dem Tanzparkett.

Eindrucksvolle Gastgeber

Dörpen, der ASV Dörpen, der Landesfischereiverband Weser-Ems und die vielen Helfer vor Ort waren im Jahr 2018 für das DAFV Länderfischen und das DAFV Gemeinschaftsfischen für „Menschen mit Behinderung“ eindrucksvolle Gastgeber. Wir möchten uns noch einmal ausdrücklich bei allen Beteiligten für die Gastfreundschaft bedanken und freuen uns auf ein Wiedersehen im Jahr 2019 an einem anderen Gewässer in Deutschland. Liebes Emsland, wir kommen ganz bestimmt einmal wieder!

O. Lindner
Öffentlichkeitsarbeit im DAFV e.V.



v.l.n.r. Karl-Heinz Poll, Herrmann-Josef Wilkens, Bernd Landwehr und Heinz Gräßner vom Landesfischereiverband Weser-Ems (© O. Lindner, DAFV)

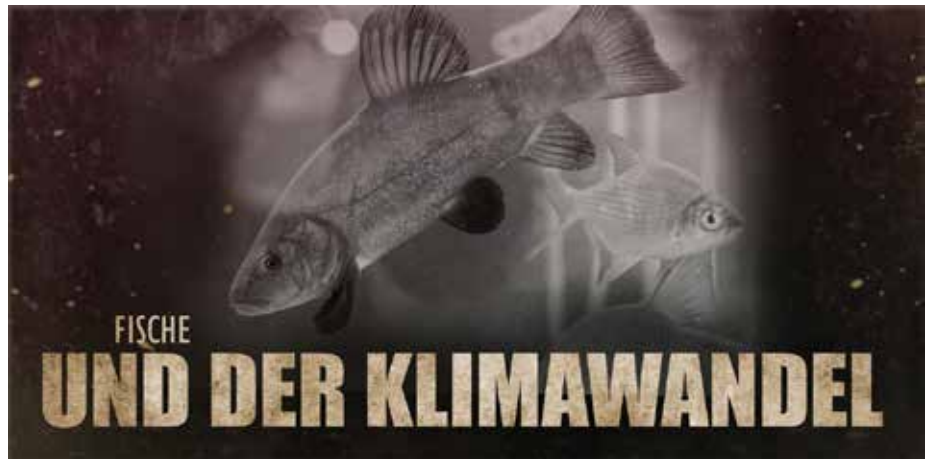
Zu viel C, zu wenig O - Unsere heimischen Fische kommen an ihre Grenzen

Die Elbe meldet 26 Grad, am Main werden bereits über 27 Grad gemessen und der Rhein ist Spitzenreiter mit über 28 Grad. Selbst die Ostsee steht mit 25 Grad Wassertemperatur dem Mittelmeer in nichts nach.

Was für uns Menschen eine kurze Erfrischung bedeutet, ist für viele unserer heimischen Fischarten mittlerweile der pure Überlebenskampf.

Je höher die Wassertemperatur, desto weniger Sauerstoff

Das Problem: Je höher die Wassertemperatur, desto weniger Sauerstoff kann im Wasser gelöst werden und steht somit den Fischen bei der Atmung nicht zur Verfügung. Fische nehmen in der Regel den Sauerstoff über ihre Kiemen auf. Je höher also die Temperaturen steigen, desto problematischer wird die Sauerstoffversorgung für die Fische. Die Fische drohen zu ersticken. Neben der Sauerstoffproblematik, wirken sich die hohen Wassertemperaturen in unseren Gewässern in diesem Sommer aber auch auf die zellulären und biochemischen Prozesse der Fische aus. Der gesamte Metabolismus der Fische ist betroffen. Das Wachstum und die Fruchtbarkeit wird beeinträchtigt, der Reproduktionserfolg wird gemindert und als wäre das nicht genug, steigt mit der Wassertemperatur auch die Generationszeit von Krankheits-



erregern. Die Tiere werden anfällig für Parasitenbefall und können sich nicht mehr ausreichend regenerieren.

Fische sind wechselwarme Organismen. Sie sind also direkt von der Temperatur in ihrem Umfeld abhängig und passen ihre eigene Körpertemperatur entsprechend an. Auf Grund unterschiedlicher Gewässerstrukturen und einem daraus resultierenden Temperaturregime, haben Fische art- und individualspezifische Ansprüche entwickelt. So findet man die forellenartigen Fische häufig in kühlen Bächen und Flüssen. Sie haben einen deutlich engeren Temperaturtoleranzbereich entwickelt als z.B. die karpfenartigen Fische.

Fischarten, die sich an kühlere Temperaturen angepasst haben, werden auch als kaltstenotherme Arten bezeichnet. Ihre Laichzeit liegt meist im Winter. Warmstenotherme fühlen entsprechend bei höheren Wassertemperaturen wohler. Als eurytherm

gelten Arten, die eine besonders weite Temperaturtoleranz haben. Die Fortpflanzungszeit der eurythermen und der warmstenothermen Arten lassen sich nicht so einfach differenzieren.

Alle Fische haben also eine Wohlfühltemperatur ausgebildet. Steigt oder aber fällt die Wassertemperatur über oder unterhalb des optimalen Bereichs, führt dies bei Fischen zu Stress, Schädigung oder Tod. Bei Temperaturen über 41 – 42 °C ist selbst bei den Arten, die besonders warme Temperaturen aushalten können, ein Limit erreicht – das tierische Eiweiß beginnt sich zu zersetzen.

Können Fische schwitzen?

Nein! Fische können nicht schwitzen. Umgekehrt können sie auch nicht in kaltem Wasser erfrieren, denn Fische sind wechselwarme Tiere, d.h. sie passen ihre Körpertemperatur und damit ihren Kreislauf, Stoffwechsel der Umgebungstemperatur an. Dafür benötigen die Fische Energie. Mit steigender Wassertemperatur nimmt also zunächst die Fressaktivität zu. Fallen die Temperaturen wieder, senkt sich auch die Stoffwechselrate eines Fisches wieder ab und er reduziert seine Nahrungsaufnahme.

Können Fische einen Sonnenbrand bekommen?

Ja! Besonders Fische mit einem hohen Anteil an hellen Pigmenten, also einer hellen Färbung sind besonders anfällig



Äschen benötigen vergleichsweise kühle Wassertemperaturen. Z.B. Am Bodensee-Untersee sind sie derzeit durch die Hitzewelle akut bedroht.
(© O. Lindner, DAFV)

lig gegen UV-Strahlung. Besonders in klaren Gewässern kann es bei starker Sonneneinstrahlung zu Schädigungen der Schleimhaut kommen. Die gereizte Rückenpartie kann besonders bei hohen Wassertemperaturen schnell von Keimen infiziert werden. Auch die Folgen von Klimawandel und Umweltverschmutzung wirken sich mittlerweile auf die Sonnenbrandgefahr bei Fischen aus. Wurde früher der schädigende UV-Anteil im Sonnenlicht mit Hilfe von gelöstem Kohlenstoff aus dem Wasser herausgefiltert, bewirkt heutzutage das Zusammenwirken von Treibhauseffekt und saurem Regen, dass die Gewässer wärmer und saurer werden und weniger Kohlenstoff gelöst ist. Die ultraviolette Strahlung kann also ungehindert eindringen.

Wann kippt ein Gewässer um?

Dieses Phänomen passiert im Sommer häufiger als bei kühleren Temperaturen, da ohnehin schon weniger Sauerstoff im Wasser gelöst ist. Aber: Hinter dem sogenannten „Umkippen“ eines Gewässers steckt ein gravierendes ökologisches Problem, dass nicht durch den überhöhten Temperaturanstieg allein ausgelöst wird, sondern Auswirkung einer übermäßigen Eutrophierung ist. Betroffen sind längst nicht mehr nur unsere Stillgewässer, sondern immer häufiger auch die ausgebauten Fließgewässer unserer überprägten

Kulturlandschaft. Die Einbringung von Nährstoffen (Nitrate, Phosphate) in die Gewässer fördert das Wachstum von Algen und anderen Wasserpflanzen. Sterben diese ab, kommt es zu Abbauprozessen durch Bakterien. Diese geschehen unter Verbrauch von Sauerstoff. Übersteigen die abbauenden, die aufbauenden Prozesse (Photosynthese), kann ein See umkippen. Häufiger Auslöser ist final eine sogenannte „rasante Eutrophierung“. Werden nach einem kräftigen Sommergewitter Straßenabrieb, Dünger bzw. Gülle und andere Nährstoffe in das ohnehin schon eutrophe Gewässer gespült, kann es zu einer massiven Überdüngung kommen. In Folge der schlagartig ansteigenden Zehrungsprozesse wird dem Gewässer sämtlicher Sauerstoff entzogen und es überleben lediglich Bakterien, die sich auf einen sauerstofflosen (anaeroben) Abbauprozess beschränken können. Als „Nebenprodukt“ entsteht ein faulig nach Methan und Schwefel riechender Schlamm.

„Alle warten auf den nächsten großen Regen. Endlich ein wenig Abkühlung und Wasser für die Felder, aber solche plötzlichen Starkregen nach einer langen Hitzeperiode können für die Fische fatale Folgen haben“, sagt der Geschäftsführer des Deutschen Angelfischerverbands Alexander Seggelke.

Die „Wiederbelebung“ eines umgekippten Gewässers ist mitunter schwierig und die Sanierung durch

Ausbaggern oder Belüften kompliziert und aufwendig.

Wasserentnahme und erwärmtes Kühlwasser

In heißen Wetterlagen stellt die vermehrte Wasserentnahme durch landwirtschaftliche Betriebe ein zusätzliches Problem dar. Je geringer die Wassermenge, umso schneller erwärmt sie sich. Dazu drohen Wasserkörper gänzlich trocken zu fallen. Kühlwasser für Kraftwerksbetreiber wird in der Regel zwar zurückgeführt, aber mit einer erhöhten Temperatur und heizt damit das Gewässer zusätzlich auf.

Wie verhalte ich mich bei einem Fischsterben?

Sehen Sie ungewöhnlich viele tote Fische im Wasser treiben, melden Sie dies bitte umgehend der Polizei. In der Regel berät das zuständige Wasserwirtschaftsamt die Polizei fachlich, übernimmt die Wasseranalytik, veranlasst Fischuntersuchungen und erstellt ein Gesamtgutachten.

Angler informieren zudem auch ihren angeschlossenen Verein bzw. Landesverband. Häufig werden Fischsterben durch Menschenhand hervorgerufen und sind in vielen Fällen kein Kavaliersdelikt. Dokumentieren sie gerne, aber fangen sie nicht selbstständig an, die Fische zu beseitigen, sie zu vergraben oder gar zu verfüttern.



Natürlicher Gewässerlauf mit Abschattung durch Uferbewuchs. Hier steigen die Wassertemperaturen nicht so schnell an.
(© O. Lindner, DAFV)

Welche Auswirkungen hat der Klimawandel?

Der Klimawandel bringt einige heimische Arten an ihre Grenzen und sie werden lokal zurückgedrängt, andere wiederum erweitern ihre Lebensräume und breiten sich aus. Für wiederum andere stellt die Temperatur per se nicht das Problem dar, sondern die daraus resultierende Effekte.

Arten wie z.B. der Wels oder der Wolfsbarsch sind wärmeliebende Fische. Wie auch andere Fischarten werden sie sich mit steigenden Wassertemperaturen weiter in Richtung Norden ausbreiten. Forellen und Äschen bevorzugen kühle Temperaturen. Diese werden sich voraussichtlich höher in die Oberläufe zurückziehen. Ihr Lebensraum hat sich ohnehin durch Gewässererwärmung durch fehlende Beschattung und den fortschreitenden Gewässerausbau stark verändert. Als wechselwarme Tiere sind Fische von der Umgebungstemperatur abhängig. Extreme Schwankungen oder lediglich die Erwärmung unserer Gewässer können sich auch auf die Fortpflanzung der Fische auswirken. Dabei stellt möglicherweise die zeitliche Verschiebung der Ei-Larvenentwicklung ein Problem in der Versorgung da. Während die adulten Fische beim Wander- und Laichgeschäft auf Wassertemperaturen reagieren, bleibt die Nahrungsgrundlage der Larven auf die lichtbeeinflusste Nahrungskette

über Phyto- und Zooplankton angewiesen. Schlüpfen die Larven vermehrt früher als gewohnt, hat sich die Nahrungsgrundlage noch nicht entwickelt und die Jungfische verhungern.

Kleinere Fischarten haben es leichter

Mit steigenden Temperaturen wird immer weniger Sauerstoff im Wasser gelöst. Möglicherweise werden sich dadurch auch kleinere Fischarten etablieren, die ihren Körper mit weniger Aufwand versorgen können. Man denke an die vielen unterschiedlichen Arten, die im warmen Wasser Mittel und Südamerikas und vorübergehend auch mit ihrer oberständigen Maulstellung den Sauerstoff aus den obersten Schichten des Wasser herausfiltern.

CO2 versauert die Gewässer

Aber auch indirekte Effekte des Klimawandels können in der Zukunft schwerwiegende Auswirkungen auf die Fische haben. Durch den erhöhten Eintrag von Kohlenstoffdioxid in unsere Gewässer kommt es zu einer stetigen Versauerung und zu einer zurückgehenden Filterkapazität von UV-Strahlung (s. Fische und Sonnenbrand). Eine noch deutlich größere Auswirkung könnte die stetige Ver-

sauerung auf die wohl bekannteste Nahrungskette in unseren Meeren haben – aufbauend auf Krill. Diese kleinen Krebstierchen bilden einen Kalziumpanzer aus. Durch die sinkenden pH-Werte könnte es passieren, dass sich dieser in dem zu sauren Umfeld nicht mehr bilden ließe und somit die Basis für das große Nahrungsnetz in den Meeren wegfallen würde.

Angler und Fischer setzen Schutzmaßnahmen um

Unsere heimischen Gewässer wurden über die Jahre stark verändert. Ihre natürliche Widerstandskraft vorübergehende Extreme abzapuffern ist stark zurückgegangen. Fehlende Abschattung, Verbauung, Stauhaltung, Kühlwasserentnahme und der ungebremste Eintrag verschiedenster Stoffe setzen dem Gewässern und ihren angestammten Bewohnern stark zu. Der DAFV fordert in diesem Zusammenhang seit Jahren eine vertragsgemäße Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie. Dazu kümmern sich Angler und Fischer durch vielfältige Maßnahmen Gewässer und Fische akut aber auch langfristig zu schützen. Wir fordern die Politik auf, umzudenken und die guten Vorsätze auf Grundlage der Wasserrahmenrichtlinie auch endlich in Angriff zu nehmen.

Pressemeldung des DAFV vom 09.08.2018

Die Rückkehr der Lachse

Ein Kommentar von Dr. Christel Happach-Kasan zu Verschwinden und Wiederkehr der Lachse im Rhein.

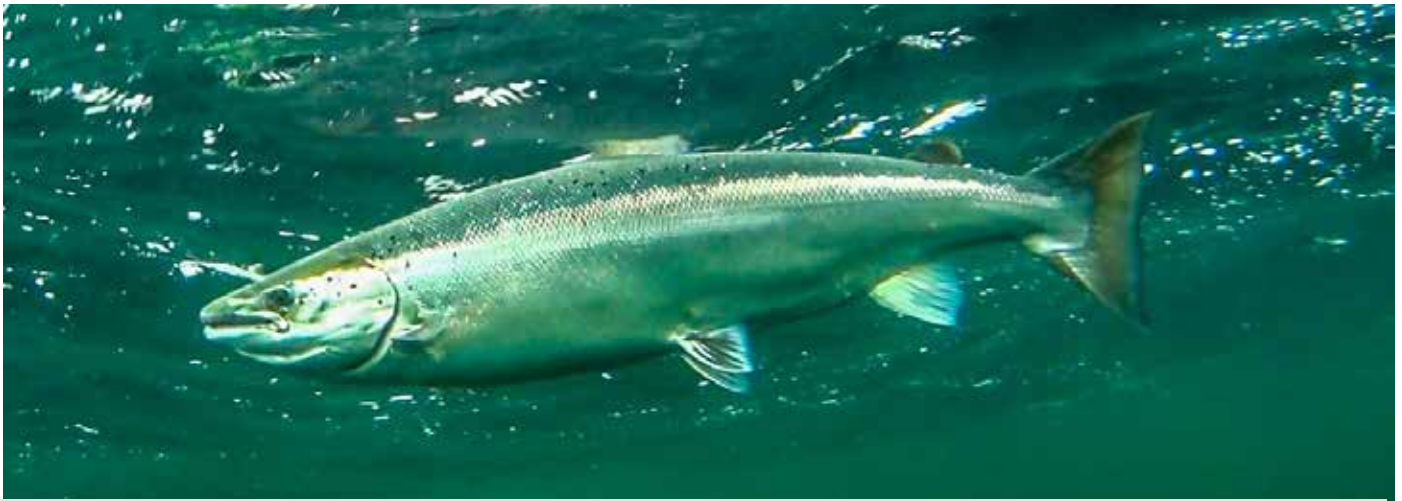
Der Rhein war einmal der bedeutende Lachsfluss in Europa. Mit dem Beginn der Industrialisierung waren die Bestände fast vollständig verschwunden. Doch seit einigen Jahren zeigen sich Erfolge der Wiederansiedlung.

Vor mehr als dreißig Jahren wurde damit begonnen, Lachse in unseren Flüssen wieder anzusiedeln. Die sehr hohen Erwartungen erfüllten sich nicht, aber in Rhein, Elbe und Weser

konnte eine natürliche Vermehrung nachgewiesen werden. Zahlreiche Mitgliedsverbände des DAFV widmen sich der Rückkehr der Lachse in unsere Fließgewässer. Sie sind an nahezu allen größeren Gewässern aktiv, in denen ehemals



Lachsbrütlinge aus der Lachszucht der Wanderfische Baden-Württemberg im Wolfstal.
(© O. Lindner, DAFV)



Der Rhein war einmal der bedeutendste Lachsfluss in Europa. Mit dem Beginn der Industrialisierung waren die Bestände fast vollständig verschwunden.
(© O. Lindner, DAFV)

der Lachs heimisch war. Deswegen bedeutet es auch eine Anerkennung, wenn überregionale Zeitungen sich des Themas annehmen. Leider ist das Resultat nicht überzeugend.

In der letzten Juliausgabe der ZEIT berichtete ein Autorenteam im Dossier unter der Überschrift „Der gefährlichste Fisch der Welt“ u. a. über die Wiedereinbürgerung des Lachses. In der FAZ vom 31. 7. wurde unter der Überschrift „Kaum einer kehrt zurück“ die bisher noch nicht erreichten durchschlagenden Erfolge bei der Wiedereinbürgerung des Lachses insbesondere auf den deutlich überhöhten Kormoranbestand zurückgeführt.

Beide Artikel überzeugen nicht, der konkrete Informationsgehalt ist gering. Die Rückkehr der Lachse wurde als Sommerlochthema missbraucht. Der Verzehr des Zuchtlachses ist anders als die ZEIT suggeriert nicht gefährlich, der überhöhte Kormoranbestand an unseren Gewässern nur ein Einflussfaktor unter mehreren. Das Engagement derer, die mit ihrem Einsatz von Zeit, Geld und Expertise das Thema „Rückkehr der Lachse“ überhaupt zu einem Thema gemacht haben, wird nicht gewürdigt. Schade, obwohl doch ehrenamtliches Engagement angeblich hoch im Kurs steht.

Vom Fluss ins Meer und wieder zurück

Lachse sind faszinierende Fische. Sie leben im Atlantik, in Nord- und Ostsee und kehren zur Paarungszeit in die Bachläufe zurück, in denen sie

aus dem Ei geschlüpft sind (anadrome Fische). Zur Paarungszeit sind die Männchen prachtvoll gefärbt, die Weibchen fächeln im groben Kiesbett eine Laichgrube laichen ab und die Männchen befruchten die Eier. Aus dem Ei geschlüpft wachsen die jungen Brütlinge im Bach zum etwa 12 cm langen Smolt heran, schwimmen flussabwärts ins Meer, wachsen dort in etwa drei Jahren zu einer Größe von 120 cm heran und kehren dann in den Bach zurück, in dem sie aus dem Ei geschlüpft sind. Ohne die zweifache Wanderung der Fische, als Smolt ins Meer wie auch als ausgewachsener Lachs zurück in den Bach, in dem er aus dem Ei geschlüpft ist, gibt es keinen sich selbst reproduzierenden Bestand in unseren Gewässern. Und bei diesen Wanderungen drohen ihnen vielfältige Gefahren.

Es gibt in Deutschland zahlreiche Initiativen für die Wiedereinbürgerung des Lachses. Der Landesfische-

reiverband Baden-Württemberg hat die gemeinnützige Wanderfische Baden-Württemberg GmbH gegründet, die das Wanderfischprogramm Baden-Württemberg unterstützt und das Ziel verfolgt, allen Wanderfischen im baden-württembergischen Rheingebiet Lebensraum zu schaffen. Der Landessportfischerverband Schleswig-Holstein (LSFV SH) kümmert sich um die Reproduktion von Lachs und Meerforelle. Er hat damit bei der Google Impact Challenge gewonnen. Mehr als 1,5 Millionen Lachseier und mehr als 18 Millionen Meerforelleneier wurden seit 1982 für die Nachzucht aufgelegt. Der Lachsverein gibt seit 2005 eine sehr informative CD zum Thema „Rückkehr der Lachse“ heraus, inzwischen in der 10. Auflage (15. April 2018) mit über 100 Seiten, verteilt in über 10 000 Exemplaren. Leider wurden die Informationen sowohl von der ZEIT wie auch von der FAZ missachtet.



Angler kümmern sich in vielen Teilen von Deutschland um Vermehrung, Aufzucht und Elterntierhaltung von Lachsen.
(© O. Lindner, DAFV)



55.000 Querbauwerke machen es Wanderfischen in Deutschland schwer, ihre angestammten Laichplätze zu erreichen. Fischtreppe sind oft gar nicht vorhanden oder nur unzureichend ausgelegt.

(©O. Lindner, DAFV)

Aber auch international ist die Wiederansiedlung des Atlantischen Lachses ein Thema. 1989 wurde der North Atlantic Salmon Fund (NASF) gegründet. Der DAFV wie auch einige seiner Mitgliedsverbände sind dort Mitglied. Dieser verfolgt das Ziel, die Fischerei auf Lachs zu mindern. Gemeinsames Ziel aller Anstrengungen ist es, sich selbst reproduzierende Bestände zu begründen. Das erfordert zurzeit, dass die laichbereiten Lachse eine Chance haben, wieder in ihre Ursprungsbäche zurückzukehren und nicht vorher im Kochtopf landen.

Rückgang des Lachsbestandes im Rhein, kurzer geschichtlicher Rückblick

Der Rhein war für die Fischerei im 19. Jahrhundert der bedeutendste Lachsfluss in Europa.

1885 wurde zwischen den Rheinanrainernstaaten der Staatsvertrag über die Lachsfischerei im Rhein geschlossen, 1887 wurden junge Lachse in der Ruhr ausgesetzt, um die Fischerei zu stützen,

1893 wurde in der Nagold, Nebenfluss der Enz, Neckar eines der ersten Wasserkraftwerke gebaut,

1917 wurden Winterschonzeiten eingeführt.

Seit Beginn der Industrialisierung Verschlechterung der Wasserqualität.

Voraussetzungen für die erfolgreiche Wiederansiedlung der Lachse

Qualität des Wassers: Seit Mitte der siebziger Jahre erste Kläranlagen. Dadurch Verbesserung der Wasserqualität im Rhein. 1978 verabschiedete die sozialliberale Bundesregierung das Abwasserabgabengesetz, das sich als sehr wirksames Instrument zur Reinhaltung der Gewässer erwies. Inzwischen sind neue Bedrohungen für die Gewässerqualität entstanden, z. B. durch Auslauf von Biogasanlagen. Dagegen muss Vorsorge getroffen werden. Allerdings sind zumeist nur kleinere Flussabschnitte betroffen.

Genetik: Da im Rhein keine geeigneten Elterntiere überlebt hatten, mussten Elterntiere aus anderen Stromgebieten zur Zucht verwendet werden. Zwei Beispiele: Der Landesfischereiverband Baden-Württemberg betreibt eine Zuchtanlage im Wolfstal und züchtet dort mit Elterntieren aus der Allier (Flussgebiet der Loire). Der Lachsverein züchtet in der Hasper Talsperre mit Elterntieren aus dem schwedischen Fluss Ätran. Inzwischen werden in beiden Zuchtanlagen (wie auch in anderen Zuchtanlagen in D) überwiegend aufgestiegene Lachse als Elterntiere verwendet.

Durchgängigkeit der Gewässer: Laut Umweltbundesamt (UBA) sind nur 20% der Oberläufe der Flüsse für Lachse erreichbar. Aufsteigende Lachse können

bis zu 3 m hoch und 5 m weit springen und dadurch kleinere Wehre überwinden. In Wasserkraftwerken drehen sich Turbinen. Rechen verhindern, dass größere Fische in die Turbinen gelangen. Gibt es kein umgehendes Gewässer, z. B. mit einer Fischtreppe, ist die Wanderung aufsteigender Lachse hier beendet. Das Durchschwimmen der Turbinen überlebt nur ein Teil der Fische, viele werden verletzt. Die bei Wikipedia veröffentlichte Liste der Wasserkraftwerke in Deutschland führt 65 Wasserkraftanlagen im Flussgebiet des Rhein auf https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Wasserkraftwerken_in_Deutschland. In Deutschland gibt es insgesamt geschätzte 7600 Wasserkraftanlagen. An einigen Flüssen gibt es zwar ein „Aaltaxi“, um Blankaalen den Abstieg zu ermöglichen, aber kein Lachstaxi.

Fischtreppe: Während an großen Wasserkraftanlagen Fischtreppe die Fischverluste mindern können, machen Fischtreppe den Betrieb kleinerer Anlagen meist unwirtschaftlich und werden daher nicht gebaut. Doch auch Fischtreppe können nur eine Teildurchgängigkeit für Fische bewirken.

EEG: Das EEG fördert die Gewinnung von Strom durch Wasserkraftanlagen. Das EEG setzt somit einen Anreiz, Wasserkraftanlagen für die Stromgewinnung zu bauen. Der DAFV hat daher eine Beschwerde an die EU gerichtet, um dagegen anzugehen, dass in D durch das EEG die Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie verhindert wird. Der DAFV dringt auf die Abschaffung der Förderung nicht fischgerechter Wasserkraftwerke.

Laichbetten: Lachse brauchen zum Ablachen grobkörnige Kiesbetten. Uferbefestigungen machen ein Gewässer untauglich für das Laichen von Lachsen.

Kormoran: Wehre und Kraftwerke können große Ansammlungen von Fischen bewirken, die ein Anreiz für Kormorane sind, dort Fische zu jagen. Besonders Smolts werden von Kormoranen gejagt. Ein bundesweites Kormoranmanagement ist erforderlich.

Berufsfischerei: Das Fischen rückkehrbereiter Lachse an der Nordseeküste verringert die Zahl zurückkehrender Lachse. Geangelte Lachse müssen als geschützte Fische zurückgesetzt werden.

Überhitzung der Gewässer: Der Anstieg der Wassertemperaturen verursacht durch das langanhaltende sonnige Wetter, wie auch punktuell durch Einleitung von Kühlwasser, gefährdet den Fischbestand.

Erfolge

- Seit 1992 Rückkehr adulter Lachse im Rheinsystem nachgewiesen.
- Natürliche Vermehrung der Lachse im Elbe-, Rhein- und Wesersystem nachgewiesen.
- Die 1950 gegründete internationale Kommission zum Schutz des Rheins initiiert 1987 – nach der Sandoz-Katastrophe 1986, ein Programm zur Wiederansiedlung des Lachses.
- Verbesserung der Wasserqualität durch intensiven Bau von Kläranlagen.
- 2000 verabschiedet die EU die Wasserrahmenrichtlinie. Es werden Flussgebietseinheiten gebildet. Ziel ist die Wiederherstellung naturnaher Gewässer. 2015 wurde dies Ziel laut UBA nur bei etwa 20% der Gewässer erreicht. Die zweite Periode läuft bis 2030.

Forderungen

- Aufkauf der Wasserrechte und Stilllegung von kleinen Wasserkraftanlagen, sofern sie die Fischfauna schädigen.
- Novellierung des EEG und Beschränkung der Förderung von Strom aus Wasserkraftanlagen auf solche, die die Durchgängig-

keit für wasserlebende Tiere gewährleisten.

- Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie.
- Bundesweites Kormoranmanagement.
- Regulierung der Berufsfischerei an den Flussmündungen mit dem Ziel, den Lachsen die Rückkehr in ihre Laichgewässer zu ermöglichen.

Fazit

Unsere Fließgewässer wurden in den letzten 200 Jahren zu Schifffahrtskanälen umgebaut, durch Wehre und Wasserkraftanlagen in einzelne Gewässerabschnitte unterteilt. Viele Mäander wurden abgeschnitten, die Gewässer begradigt, die Fließgeschwindigkeit erhöhte sich. Die Dynamik der Gewässer hat sich ver-

ändert und damit auch der Sedimenttransport. Während die Reinhaltung des Wassers vorangebracht werden konnte, ist die Struktur der Gewässer noch sehr weit von einer natürlichen Struktur mit Durchgängigkeit für alle Wasserorganismen, mit naturnaher Ufergestaltung entfernt. Es ist überhaupt nicht zu erwarten, dass unter diesen Gegebenheiten die Wiederansiedlung ausgestorbener Fischarten im Schnelldurchgang gelingen kann. Es ist viel erreicht worden. Dies muss bewahrt und auf dem bis jetzt Erreichten aufgebaut werden.

*Dr. Christel Happach-Kasan
Präsidentin des DAFV e.V.*

Weitere Informationen:

<https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/die-wasserrahmenrichtlinie-deutschlands-gewaesser>



Angler führen in Deutschland vielfältige Besitzmaßnahmen zum Erhalt und der Wiederansiedlung bedrohter Fischarten durch.
(© O. Lindner, DAFV)

Grüne Welle für Wanderfische?

Die Wanderfische in unseren Gewässern müssen auf ihren Wanderrouten viele vom Menschen gemachte Hindernisse überwinden. An vielen Stellen stehen die Ampeln auf „rot“ und die Reise der Fische wird gewaltsam unterbrochen. Wehre, Dämme und Schleusen versperren den Weg flussauf wie flussab.

Wanderfische

Fast alle heimischen Fischarten sind Wanderfische. Sie unternehmen im Laufe ihres Lebens mehr oder weniger weite Wanderungen, um zu

ihren Laichgründen oder zu den Aufwuchshabitaten mit entsprechend reichem Nahrungsangebot zu kommen. Während die Langdistanzwanderer wie Lachs, Aal und Stör Strecken von mehreren Tausend Kilometern überwinden müssen, sind es bei Fischarten wie Nase, Barbe, Forelle, Huchen, um nur einige zu nennen, immer noch Entfernungen von 10, 20 oder 100 km. Für die Langdistanzwanderer und Arten wie den Lachs oder den Huchen kommt es im Grunde für den natürlichen Erhalt der Art auf jeden einzelnen Fisch an

Durchgängigkeit

Bei der Betrachtung des ökologischen Zustands eines Fließgewässers im Sinne der EU Wasserrahmenrichtlinie spielt die Durchgängigkeit, also die „Durchwanderbarkeit“ von Wanderrouten flussaufwärts und flussabwärtseine wichtige Rolle.

An vielen Stellen wurden bereits sogenannte Fischwanderhilfen gebaut, um das Hindernis für die Fische durchgängig zu gestalten.

Bei der Einschätzung der tatsächlichen Durchgängigkeit liegt der Teufel nun wie häufig im Detail.

Oft reicht für die Verantwortlichen allein die Anwesenheit einer Fisch-
treppe, die für den Fischaufstieg kon-
zipiert ist, um das Hindernis als für
Fische „durchgängig“ zu betrachten.
Dabei wird nicht einmal zwischen
flussauf und flussabwärts gerichteter
Wanderung unterschieden.

Diese Einschätzung kann dann aber
enorme praktische Folgen nach sich
ziehen. Wenn beispielsweise eine
Wasserkraftanlage in Betrieb ge-
hen kann, weil die Einschätzung der
Funktion der Fischwanderhilfe unter
Umständen falsch ist.

Für die Wanderfische kann es eine Ent-
scheidung über Leben oder Tod sein,
für den gefährdeten Bestand einer Ro-
te-Liste-Fischart im schlimmsten Fall
das Aussterben zur Folge haben.

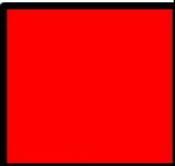

Durchgängigkeit heißt, dass Fische,
die das entsprechende Hindernis über-
winden wollen, dies auch tun können,
ohne dabei Verletzungen oder Verzö-
gerungen zu erleiden, die den Erhalt
oder Aufbau eines sich selbst erhal-
tenden Bestandes verhindern. Dabei
ist die Summe der Hindernisse im Ver-
lauf des Wanderkorridors einer Art in
Betracht zu ziehen, weil mehr Hinder-
nisse größere Verluste bedeuten.

Die Schäden können durch den Kon-
takt mit Turbinen, Schutzrechen oder
anderen menschengemachten Bauwer-
ken im Fluss verursacht werden. Aber
auch durch den verstärkten Fraß durch
Raubfische oder fischfressende Vögel,
die im Stau oder im Unterwasser eines
Hindernisses leichtes Spiel haben.

Wanderfischampel

Der Verein „Wanderfische ohne Gren-
zen e.V.“ der deutschen Sektion des
NASF (North Atlantic Salmon Fund)
hat nun ein Siegel zur schnellen Ein-
schätzung der Durchgängigkeit eines
Wanderhindernis auch für Laien ent-
wickelt - die Wanderfischampel.

Die folgende Tabelle zeigt alle möglichen Farben und ihre Bedeutung, jeweils für Auf- und Abstieg.
(NASF Deutschland)

	Fischaufstieg	Fischabstieg
	keine geeignete Fischwanderhilfe vorhanden	erhebliche Schäden sind sicher
	Schäden durch stark eingeschränkte Passierbarkeit wahrscheinlich	erhebliche Schäden zu befürchten und wahrscheinlich
	Passierbarkeit ist eingeschränkt	Schäden zu befürchten
	wahrscheinlich eher geringe Einschränkung der Passierbarkeit	wahrscheinlich eher geringe Schäden zu befürchten
	keine Einschränkung der Wanderung	keine Einschränkung der Wanderung

Vergleichbar mit einer Verkehrsampel
nimmt das Siegel verschiedene Farben
an, die eine Aussage über die Situation
der Durchgängigkeit machen.

Rot für „stop – hier geht es nicht wei-
ter“ über verschiedene gelbe Varian-
ten bis zu „grün – freie Fahrt für Wan-
derfische“. Dabei wird zwischen der
Wanderung flussaufwärts und fluss-
abwärts unterschieden.

Die Wanderfischampel zeigt schnell
und deutlich, wie es um die Durch-
gängigkeit von Flüssen und Flusssystemen bestellt ist.

Am Beispiel des Oberrheins zwisch-
en Karlsruhe und Basel kann man
sehr klar erkennen, dass das Ziel, den
Lachs wieder bis in die Schweiz zu

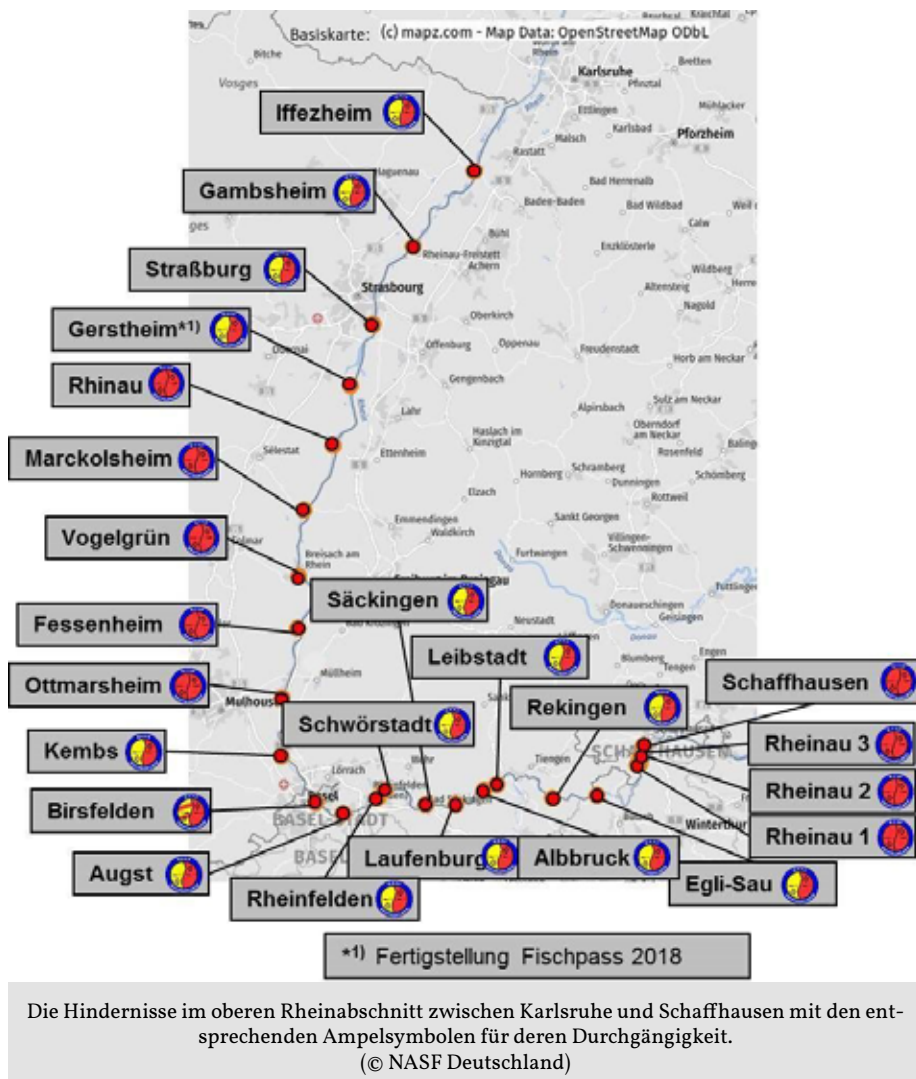
aufsteigen zu lassen und dort wieder
heimisch zu machen, noch wesent-
liche Verbesserungen der Durchgän-
gigkeit erfordert.

Historisch war diese Region das Herz
des Laichgebiets des Rheins, des Flus-
ses mit dem wahrscheinlich besten
Lachsbestand des gesamten Nordat-
lantikraums. Es waren mehrere Milli-
onen Fische, die sich jedes Jahr auf den
Weg in die Laichgebiete im Oberrhein
und den Nebenflüssen bis tief hinein
in die Schweiz auf den Weg machten.

Es lohnt sich dafür, einen Blick auf die
Datenbank von Wanderfische ohne
Grenzen zu werfen. Dort kann man in
den historischen Nachweisen auf der
interaktiven Karte viele interessan-



Hier einige Beispiele für die Wanderfischampel
(© NASF Deutschland)



te Informationen und sensationelle Fänge finden.

Auf der Homepage des Vereins (www.wanderfische.eu) stellen wir ausgewählte Flussgebiete und deren Durchgängigkeit mit Ampelsymbolen dar. Wir versuchen damit, ein sachlich korrektes, so weit wie möglich wissenschaftlich untermauertes Bild der Situation in den Flüssen zu geben. Dies ist wichtig für die Entscheider auf allen Ebenen der Verwaltung, um im Sinne der Sache und gemäß der gesetzlichen Rahmenbedingungen korrekte Entscheidungen zu treffen. Es ist aber auch von großer Bedeutung für alle Menschen, denen der Zustand unserer Flüsse und ihrer Bewohner wichtig ist.

Wanderfische ohne Grenzen e.V. – NASF Deutschland

ist die deutsche Sektion des NASF international mit Sitz in Winnenden. Der NASF international wurde im Jahr 1989 von Orri Vigfússon in Reyk-

javik/Island gegründet. Ziel war und ist, die Lachse in ihren Weidegründen im Nordatlantik zu schützen, um den Wiederaufbau der Bestände des Atlantischen Lachses zu ermöglichen. Orri hat dies durch Vereinbarungen mit Berufsfischern auf Grönland, den Färöer Inseln und in vielen anderen nordatlantischen Anrainerstaaten von Russland bis in die USA erreicht. Ein Großteil der nordatlantischen Netzfangquoten wur-



Eine Fischtreppe garantiert keine ungehinderte Fischwanderung
(© M. Frerichs / DAFV)

de und wird bis heute vom NASF herausgekauft und damit inaktiviert.

Vor seinem Tod in 2017 hat Orri es geschafft, die Gründung vieler Landesektionen des NASF zu veranlassen.

Die einzelnen Organisationen, die unter dem Schirm NASF das Ziel verfolgen, den Bestand an Wildlachsen im Nordatlantik zu erhalten und wieder zu vergrößern, arbeiten in den jeweiligen Ländern an den Zielen, die vor Ort wichtig sind.

Das übergeordnete Ziel, das der Verein „Wanderfische ohne Grenzen e.V.“ als deutsche Sektion des NASF unterstützt, ist die Wiederansiedlung und der Wiederaufbau von sich selbst erhaltenden Fischbeständen der Arten, die in früherer Zeit in den Fließgewässern unserer Kulturlandschaft heimisch waren.

Der Verein übernimmt dabei die im Wesentlichen die folgenden Aufgaben:

- Öffentlichkeitsarbeit für ein breites Publikum in und um Deutschland auch außerhalb der fischereilich Aktiven und Interessierten
- Aufmerksamkeit der breiten Öffentlichkeit auf den Atlantischen Lachs, die Wanderfische im Allgemeinen und die aquatischen Lebensräume insgesamt zu lenken
- Die Vernetzung der regionalen Wanderfischprojekte
- Politische Einflussnahme zur Durchsetzung der Vereinsziele
- Mittel- und langfristig vorrangige Projekte fördern und umsetzen, die Signalwirkung besitzen und vielen Wanderfischinitiativen helfen.

Seit 2018 ist der DAFV Mitglied beim NASF Deutschland.

*A. Weinbrenner
(NASF Deutschland)*

Ostseehechte müssen wandern

Ob vom Ufer, mit der Wat-hose oder vom Boot; mit der Spinnrute, der Fliegenrute, mit Jerkbait, Streamern oder anderen Bigbaits, das Angeln auf Hecht in den Flachwassergebieten der Schären und Bodden boomt.

Das Wasser ist häufig glasklar, oft nicht tiefer als ein oder zwei Meter und im Sommer steht die Vegetation nicht selten bis an die Oberfläche. Wer jetzt an Seerosen, Wasserstern oder Laichkräuter denkt, der irrt. Wir befinden uns im Salzwasser der Ostsee. In den großen, flachen Buchten ist der Salzgehalt deutlich zu schmecken und die Vegetation ist geprägt von Blasantang und Seegras. Ein Salzgehalt von bis zu 10 Gramm pro Liter ist für erwachsene Hechte kein Problem. (Zum Vergleich: Die Nordsee hat einen Salzgehalt von etwa 35 Gramm). Es ist das reichhaltige Nahrungsangebot, was die Hechte schnell zu stattlichen Exemplaren heranwachsen lässt. Vor allem die fetthaltigen Heringsarten ziehen im Frühjahr und Herbst in die Uferzonen der Ostsee, um zu laichen.

Aber wo laichen die Ostseehechte?

Dass Meerforellen und andere Wanderfische zur Fortpflanzung ins Süßwasser zurückkehren, um zu laichen,



Ideales Laichsubstrat finden die Hechte auf den überfluteten Kuhwiesen
(© A. Seggelke / DAFV e.V.)

ist bekannt. Dass auch Hechte zielgerichtete Laichwanderungen unternehmen, ist für viele möglicherweise neu – einige Ostseepopulationen sind darauf sogar zwingend angewiesen, um eine erfolgreiche Ei-/Larvenentwicklung zu gewährleisten. Denn im Vergleich zu den adulten Fischen, ist der Salzgehalt für die ersten Entwicklungsstadien der Hechte in den meisten Bereichen der Ostsee zu hoch. Ein großer Teil der Ostseehechte geht darum jedes Jahr auf Wanderschaft.

Im Frühjahr fällt der Startschuss

Mit dem Einsetzen der Schneeschmelze im Frühjahr steigen die Wasserpe-

gel in den Zuflüssen der Ostsee und auf angrenzenden Feldern und Wiesen entstehen mancherorts riesige Seenlandschaften. Diese Feuchtgebiete, sogenannte „Wetlands“ sind prädestinierte Fortpflanzungsparadiese für viele aquatische Arten, so auch für Hechte.

Auf Grund der meist geringen Wassertiefe wärmt die Frühlingssonne diese Bereiche schnell auf. Es entsteht eine regelrechte Nährsuppe, die nach dem Laichgeschäft beste Aufwuchsbedingungen für die Nachkommen sichert.

Neueste Erkenntnisse aus Schweden haben sehr eindrucksvoll gezeigt, wie effektiv Wetlands, die nur über kleinste Bäche, mit der Ostsee verbunden sind, als Laichhabitat genutzt werden. Man geht sogar davon aus, dass etwa 50 % des marinen Hechtbestands zum Laichen über kleine Bäche und Flüsse aufsteigt. Selbst auf der Insel Öland, im Südosten Schwedens, ziehen jedes Jahr nach der Schneeschmelze tausende von „Ostseehechten“ in kleinen temporären Bächen in ihre Fortpflanzungsgebiete auf.

Nach der Schneeschmelze gibt es kein Halten mehr.

In Südschweden fällt der Startschuss meist zwischen Februar und März. Die Temperaturen steigen über den Gefrierpunkt. Überall beginnt es zu Tropfen und aus Rinnsalen werden kleine Bäche. Wie auf Knopfdruck



Hoher Wasserstand nach der Schneeschmelze. Im Sommer fällt diese Fläche trocken.
(© A. Seggelke / DAFV e.V.)



25 aufsteigende Hechte in einer Nacht sind keine Seltenheit bei dieser Befischung im Jahre 2014 auf der Insel Öland gewesen.
(© A. Seggelke / DAFV e.V.)

folgen die laichreifen Hechte ihrem Fortpflanzungsdrang. Nur wenige Zentimeter Wassertiefe reichen aus, um den Hechten das Aufsteigen zu ermöglichen. An manchen Stellen rieselt das Wasser nur zwischen den Steinen und Ästen hindurch. Aber es reicht. Die stehenden Wasserflächen mit ihren wärmeren Temperaturen ziehen förmlich an den liebeswilligen Fischen. Wie man es von den Salmoniden kennt, werden auch Hindernisse von einem halben Meter problemlos im Sprung überwunden. An tieferen Stellen wird gerastet. Meist steigen die Hechte in der Dunkelheit auf. Es kommt zu einem regelrechten „run“. In einem sehr kleinen Bach auf der Insel Öland, der nur im Frühjahr Wasser führt, konnten in mehreren aufeinanderfolgenden Tagen, über 25 Hechte pro Nacht markiert und mit Hilfe einer Fang-Wiederfang-Methode eine Gesamtindividuenzahl von aufgestiegenen Hechten von über 350 Tieren ermittelt werden.

Wie lange die Wanderung dauert, hängt in der Regel mit der Entfernung des Laichgebiets, der Durchgängigkeit des Gewässers, der Temperaturentwicklung und dem Wasserstand zusammen. Mitunter liegen die Laichgebiete der Hechte viele Kilometer im Landesinneren. Da kann es Tage, gar Wochen dauern, bis die Fische an ihrem Ziel

ankommen. Das Laichgeschäft dauert dann nur unwesentlich länger, entwickelt sich aber zu einem echten Spektakel. Die manchmal Fußballfeld großen Wasserflächen sind dann Schauplatz eines rasanten, sich immer wieder aufbauenden Liebesspiels. Weit über 1000 Hechte konnten Wissenschaftler auf einigen Flächen auf dem Festland zählen. Nicht selten sind diese Gebiete bereits aus der Ferne anhand der vielen kreisenden Seeadler leicht zu lokalisieren. Es ist beeindruckend zu beobachten, wenn die großen Greife immer wieder, wie landende Flug-

zeuge anfliegen, um sich am reichlich gedeckten Tisch zu bedienen.

So abrupt wie das Naturereignis begonnen hat, so schnell endet es auch wieder. Die Elterntiere ziehen in die Ostsee zurück und es kehrt Ruhe ein in den flachen überfluteten Kuhwiesen und temporären Tümpeln. Nur vereinzelt entnimmt ein Seeadler noch den einen oder anderen, durch das Laichgeschäft entkräfteten Hecht aus dem Wasser.

Der Nachwuchs steht in den Startlöchern

Bereits wenige Wochen nachdem die adulten Hechte die Laichgebiete verlassen haben, kommt wieder Bewegung ins Wasser. Die jungen Hechte sind nach ca. 120 Temperaturentagen geschlüpft und es beginnt das große Fressen der Kleinen. Nun gilt es schnellstmöglich an Größe und Kraft zuzulegen. Kleine Krebstierchen (Zooplankton) sind auf den eutrophen Überflutungsflächen zur genüge vorhanden. Aber auch vor den eigenen Artgenossen machen die kleinen Hechte nicht halt. Kannibalismus wird bei den Hechten großgeschrieben. Es gilt, möglichst schnell größer als der Bruder oder die Schwester zu sein, um nicht selbst gefressen zu werden. Aber nicht nur die eigenen Artgenossen, auch der Dreistachlige Stichling ist entlang der Südküste Schwedens stark auf dem Vormarsch und als Laichräuber hier durchaus gefürchtet. Den erwachsenen Hechten bei ihrem Auf-



Ein Hechtweibchen vor und nach dem Ablaihen
(© A. Seggelke / DAFV e.V.)

stieg gefolgt, haben sie es nicht nur auf den Hechtlaich, sondern auch auf die Larven abgesehen. Wissenschaftler der Universität in Kalmar sehen neben den vielen bekannten anthropogenen Einflüssen, wie Eutrophierung, Entwässerung oder Wasserstandsregulierungen, auch den Stichling mitverantwortlich für den Rückgang der Hechtbestände in den Schären Südostschwedens. Nicht grundlos unterliegt das Angeln auf Hecht und Barsch in diesen Gebieten seit einigen Jahren zwischen April und Mai einer Schonzeit.

Ab einer Größe von etwa 3-6 cm ist es Zeit die Kinderstube zu verlassen. Das Wasser wird knapp, die Temperatur steigt und die Zehrungsprozesse lassen den Sauerstoffgehalt in die Knie gehen. Wie erst wenige Wochen zuvor ihre Eltern, schwimmen oder driften die Junghechte ihrem neuen Lebensraum, dem salzig brackigen Wasser der Ostsee, entgegen. Es wird zwei bis vier Jahre dauern bis auch sie als laichreife Tiere auf die Überflutungsflächen zurückkehren.

Erfolg nur durch Unterstützung der Angler

Leider sind auch in Schweden heutzutage die Idealzustände der Fortpflanzungsgebiete selten geworden. Das Wasser muss schnellstmöglich raus aus der Landschaft. Die Landwirte stehen nach der Schneeschmelze in den Startlöchern; die Felder müssen befahren und bestellt werden. Die Wasserflächen schrumpfen rapide und selbst die kleinste Pfütze ist schnell ausgetrocknet.

Aber man hat die Bedeutung dieser speziellen Lebensräume mittlerweile erkannt. Viele aktuelle Arbeiten zeigen sehr deutlich, wie wertvoll diese Flachwassergebiete, vor allem für Fische sind. In Kooperation mit den Behörden, der Linnaeus Universität Kalmar und der SportFiskarna (Schwedische Anglerverband), wird die Forschung ausgebaut und Ergebnisse in die Praxis umgesetzt. Häufig mit Hilfe einfacher Wasserstandsregulierungen entstehen nach und nach regelrechte „Hechtfabriken“ (Schwedisch: Gädafabriken);

sogar ein „Hechttag“ ist initiiert worden. An diesem können Interessierte die Faszination der Natur erleben und das Laichspektakel tausender Hechte beobachten.

Nur ein schwedisches Phänomen?

Das Hechte als Vegetationslaicher, Pflanzen/Pflanzenmaterial bei der Fortpflanzung zwingend benötigen ist nichts Neues. Dass sie im Frühjahr, wo noch möglich, auch in Deutschland auf überspülte Wiesen ziehen, um zu laichen, ist ebenfalls weitläufig bekannt. Ob aber auch in Deutschland diese alljährlichen Wanderungen der Ostseehechte möglich sind oder gar stattfinden, ist derzeit in diesem Ausmaß nicht erforscht. Ähnliche Voraussetzungen findet man sicherlich in den Boddengebieten im nordöstlichen Mecklenburg-Vorpommern und ich bin sicher, dass hier die Forscher bereits in den Startlöchern stehen.

A. Seggelke

Geschäftsführer des DAFV e.V.

Der Bitterling und die Teichmuschel – eine komplizierte Beziehung

Organismen in einem Ökosystem leben niemals isoliert; vielmehr existieren zwischen den einzelnen Arten vielfache Wechselbeziehungen (die wohl häufigste ist die Räuber-Beute-Beziehung). Auch Fische gehen diverse Wechselbeziehungen mit anderen Wasserlebewesen ein. In einigen Biologielehrbüchern wird die besondere Wechselbeziehung des Bitterlings (*Rhodeus amarus*), ein kleiner Fisch (maximal 7-8 cm) aus der Familie der Karpfenartigen (*Cyprinidae*), mit verschiedenen Muschelarten (besonders mit Vertretern aus der Gattung *Anodonta*), vor allem mit der gemeinen Teichmuschel (*Anodonta anatina*), als Symbiose beschrieben. Auch auf Internetseiten liest man immer wieder, dass beide Arten diese Wechselbeziehung eingehen, die dadurch charakterisiert ist, dass beide Arten räumlich eng zusammen vorkommen und gegenseitig von dieser Beziehung profitieren (Symbiose bedeutet wörtlich zusammenleben). So findet sich auch im Wikipedia-Artikel zur Großen Teichmu-

schel folgende Feststellung: „Die große Teichmuschel und der Bitterling leben in einer Symbiose.“ [https://de.wikipedia.org/wiki/Große_Teichmuschel; Zugriff am 3.7.2018]

Auf den ersten Blick scheint an dieser These etwas dran zu sein: Während der Rogner (das Weibchen) der Bitterlinge durch eine während der Laichzeit ausgebildete Legeröhre den Laich in die Teichmuschel überführt und so die Eier schützt, profitiere die Muscheln, da sie durch das Bitterlingspaar geschützt werde. Ein weiteres Argument bezieht sich auf den Fortpflanzungsmechanismus der Muscheln: Muscheln vermehren sich über sogenannte Glochidien (Larven der Muschel). Diese etwa 100-450

µm langen Glochidien müssen sich durch einen kleinen Haken an einen vorbeischwimmenden Fisch heften und können sich so ‚per Anhalter‘ verbreiten. Meist werden die Kiemen (so bei der Gattung *Unio*) oder die Flossen (so bei der Gattung *Anodonta*) als ‚Transportweg‘ gewählt. Hier liege, so die Argumentation mancher, der Vorteil für die Muschel: Durch die Bitterlingslarven, die in den Muscheln heranwachsen, könne die Muschel ihre Glochidien direkt an die Larven der

Bitterlinge heften. So sichere sie sich effizienter ihre Verbreitung.

Die Forschung zum Bitterling und seiner komplizierten Beziehung zur Teichmuschel hat in letzter Zeit vermehrt diese vermeintliche ‚Symbiose‘ zu hinterfragen versucht und ist zu erstaunlichen



Große Teichmuschel in unterschiedlichem Alter.
(© Fritz Geller-Grimm, CC BY-SA 2.5)

Ergebnissen gekommen, die hinter die Überschrift der Symbiose zumindest ein großes Fragezeichen setzen. So zeigt eine Studie, dass die Muscheln den Bitterlingslarven zwar als Schutz dienen, sie selbst aber eine nicht geringe Beeinträchtigung durch die Larven der Bitterlinge erfahren (REICHARD ET AL. 2006). Denn die Eier und Larven des Bitterlings zerstören massiv Teile des Kiemengewebes der Muscheln (MILLS UND REYNOLDS 2002), die diese dringend zum Atmen braucht. Hier kann nicht mehr von einem gegenseitigen Nutzen gesprochen werden, wenn die Gäste in der Muschel einen derartigen Schaden anrichten.

Des Weiteren scheint die Muschel, wenn sie die Wahl hat, ihre Glochidien gerade nicht an den Bitterling zu heften, sondern andere Arten zu bevorzugen. In der Studie von Reichard et al. 2006 wurden neben einer Art des Bitterlings (hier: *Rhodeus sericeus*) weitere Fischarten zur Teichmuschel gesetzt: Dabei kam heraus, dass die Muschel viel häufiger ihre Glochidien an den Barsch (*Perca fluviatilis*) anheftete, als an den Bitterling. So zeigt sich nach Meinung der Forscher, dass die Muscheln eben keine gro-

ße Präferenz für den vermeintlichen Symbiose-Partner zeigen. Von einem Symbiose-Partner sollte man so eine ‚Fremdgeherei‘ nicht erwarten.

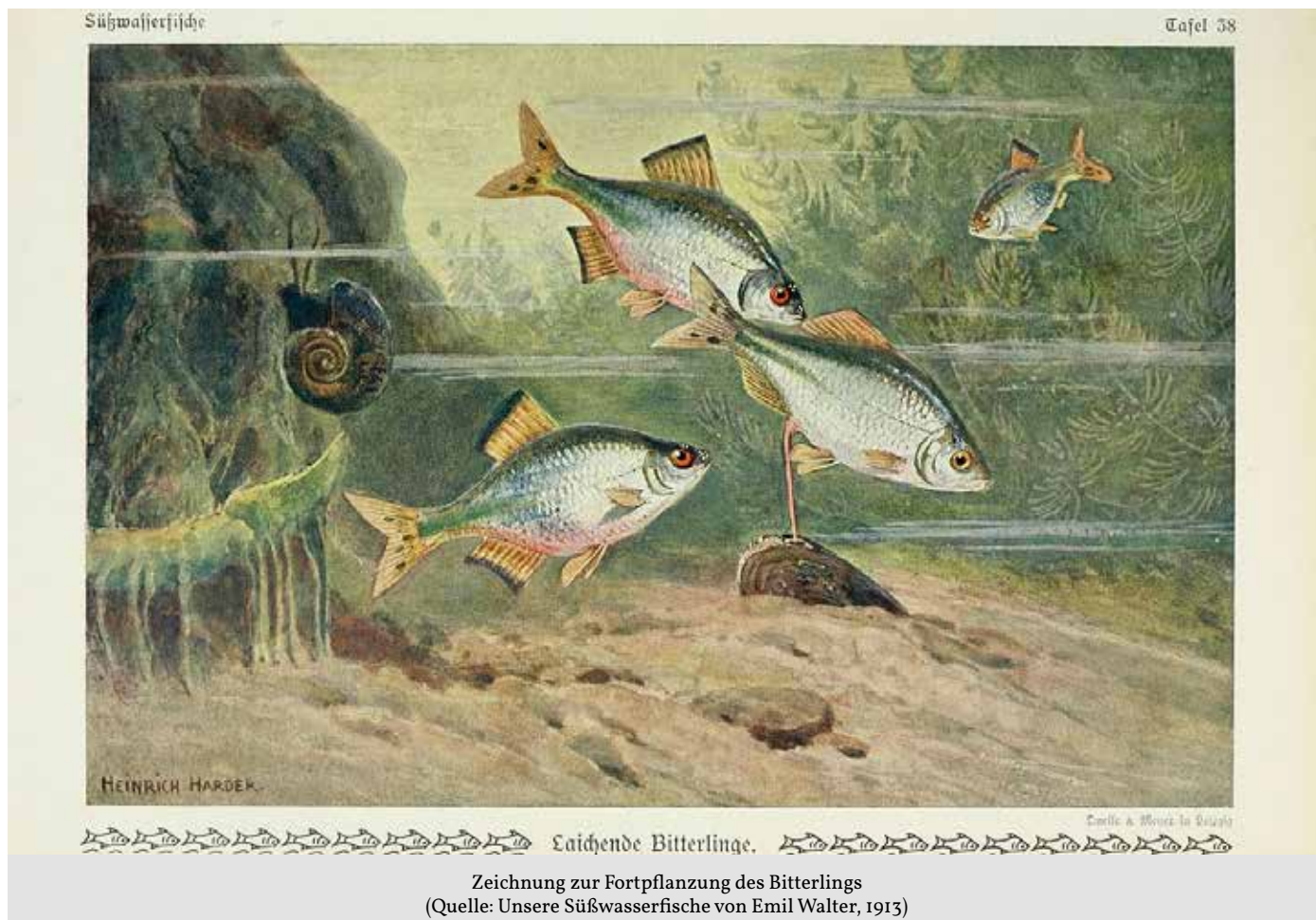
Da beide Arten – Muschel wie Bitterling – auf den im Wasser gelösten Sauerstoff angewiesen sind, konkurrieren die in die Muschel eingebrachten Larven mit der Muschel um Sauerstoff (SMITH ET AL. 2001) und beeinträchtigen zusätzlich negativ den Wasserstrom über den Kiemen, den die Muscheln brauchen, um Nahrung aus dem Wasser zu filtern (MILLS ET AL. 2005). Der Mangel an Sauerstoff sowie die verminderte Aufnahme von Nährstoffen haben einen gravierenden Effekt. Denn diese Faktoren bewirken ein nachweislich verringertes Wachstum der Muschel (REICHARD ET AL. 2006) und stellen damit einen signifikanten Nachteil dar – aber keinesfalls einen Vorteil, wie es die Definition der Symbiose verlangt.

All diese Ergebnisse sprechen demnach eher für eine Form der Antibiose (Parasitismus). Im konkreten Fall könnte man von Brutparasitismus sprechen, denn der Bitterling schädigt die Muschel, um seine Fortpflanzung zu sichern. Um eine Symbiose handelt

es sich jedoch angesichts der Ergebnisse der Studien keinesfalls. Ebenfalls möglich wäre, die Wechselbeziehung als Entökie (Parabiose) zu definieren. Als Entökie wird eine besondere Form der Wechselbeziehung mit dem Namen Kommensalismus bezeichnet. Kommensalismus bedeutet im Allgemeinen eine Wechselbeziehung zwischen zwei verschiedenen Arten, bei der die eine Art von dieser Wechselbeziehung profitiert, die andere Art aber weder einen Nutzen noch einen Nachteil daraus zieht. Sie ist quasi neutral. Bei der Entökie (aus dem Griechischen: im Inneren wohnen) nistet sich eine Art dauerhaft oder temporär in einer anderen Art ein, ohne diese negativ zu beeinträchtigen. Doch eigentlich kann angesichts der oben dargestellten Befunde nicht einmal mehr die ‚Neutralität‘ der Muschel argumentativ gehalten werden und es ist davon auszugehen, dass diese bisher als Symbiose bezeichnete Wechselbeziehung sich nun als das Gegenteil entpuppt: reiner Parasitismus.

Dr. Marcel Humar

Fachlehrer für Allgemeine und Spezielle Fischkunde beim VDSF LV Berlin-Brandenburg e.V.



Zeichnung zur Fortpflanzung des Bitterlings
(Quelle: Unsere Süßwasserfische von Emil Walter, 1913)



Die "Screaming Lady" von Luka Tomac in der bosnischen Neretva, einer der unverbauten Flussperlen auf dem Balkan.
(© Andrew Burr)

Über 120.000 Stimmen gegen Wasserkraft

++ Petition gegen die Finanzierung von Staudammprojekten auf dem Balkan von mehr als 120.000 Menschen unterschrieben ++ Gestern erfolgte Übergabe der Petition an die EBWE in London von Vertretern der Blue Heart-Kampagne und des Outdoor-Unternehmens Patagonia ++

London, Prag, Wien, Radolfzell. Vertreter der Kampagne "Save the Blue Heart of Europe" zur Rettung der letzten verbliebenen Wildflüsse Europas haben gestern, am 20. Juni, gemeinsam eine Petition an hochrangige Mitarbeiter der Londoner Zentrale der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBWE) übergeben. Diese wurde bisher weltweit von über 120.000 Menschen unterschrieben. In der Petition, die im April 2018 als Teil einer breit angelegten globalen Kampagne gestartet wurde, werden die internationalen Entwicklungsbanken aufgefordert, sich aus der finanziellen Unterstützung für Wasserkraftprojekte auf dem Balkan zurückzuziehen – bevor die letzten Wildflüsse Europas unwiederbringlich zerstört sind.

Die Petition zielt auf die Geldgeschäfte der EBWE, der Weltbank und der Europäischen Investitionsbank ab, die zusammen mindestens 82 Wasserkraftwerke auf dem Balkan - davon 37 in Schutzgebieten - mit Gesamtinvestitionen von 727 Millionen EUR finanziert haben. Diese sogenannten Entwicklungsbanken fungieren als Vorreiter für wirtschaftliche Aktivitäten in der Region; kommerzielle Kreditgeber folgen ihnen bei Investitionen in Wasserkraftwerke. Darunter sind zum Beispiel die österreichische Erste Bank und die ita-

lienische Unicredit, die mindestens 158 Wasserkraftwerke finanziert haben. Mit der Petition fordern die Projektpartner die Banken unter anderem auf, die Finanzierung von Projekten, die sich in Schutzgebieten und an anderen wertvollen Flussabschnitten befinden, unverzüglich einzustellen. Es müssen zukünftig strengere Auflagen für Kreditvergaben in ökologisch wertvollen Bereichen gelten. Gleichzeitig sollen die Banken ihre Mittel für Energieeffizienz und andere erneuerbare Energiequellen, deren Potenzial auf dem Balkan noch weitgehend ungenutzt ist, deutlich erhöhen.

Fidanka McGrath, EBWE-Politikbeauftragte bei der Nichtregierungsorganisation Bankwatch, sagt: „120.000 Unterschriften bedeuten die größte Reaktion auf eine Petition, die die EBWE jemals in Fragen rund um ihre Energiefinanzierung erhalten hat. Die Bank schreibt sich auf die Fahnen, den Trends des Marktes zu folgen. Daher hoffen wir, dass sich die Bank das Anliegen eines großen Teils der Öffentlichkeit zu Herzen nimmt und Investitionen in einen vielfältigen Mix aus erneuerbaren Energien vorantreibt und gleichzeitig strenge Auflagen für den Umweltschutz anwendet, sowie den Willen der betroffenen Anwohner respektiert.“

„Internationale Banken wie die EBWE müssen sich ihrer Verantwortung in Zeiten des Klimawandels und der Übernutzung natürlicher Ressourcen stellen“, sagt Theresa Schiller, Projektleiterin der Blue Heart Kampagne bei EuroNatur. „Wir fordern die EBWE auf, sich aus der Finanzierung der Wasserkraft auf dem Balkan zurückzuziehen, um dieses einzigartige europäische Naturerbe zu erhalten“, so Schiller weiter.

Yvon Chouinard, der Gründer von Patagonia, sagt: „Es ist eine Verschwendung von Geld und eine moralische Heuchelei, dass einige der größten Finanzinstitute der Welt in diese veraltete und ausbeuterische Technologie investieren und Staudämme an einigen der letzten wilden Orte in Europa finanzieren.“

Ulrich Eichelmann, Geschäftsführer von Riverwatch, bezeichnet es als eine Schande, dass die EBWE und andere Finanzinstitutionen die Zerstörung der wertvollsten Flüsse in Europa vorantreiben. „Dies führt nicht nur zur Vernichtung wertvoller Schutzgebiete und zum Verlust der biologischen Vielfalt, sondern auch zu sozialen Missständen. Die Banken müssen aufhören, in den Staudamm-Tsunami zu investieren; vielmehr sollten sie als Vorbild für andere Investoren dienen, indem sie andere erneuerbare Energien - wie z.B. die Solarenergie - anstelle von Wasserkraft finanzieren.“

Gemeinsame Pressemitteilung von Riverwatch, Bankwatch, EuroNatur und Patagonia vom 21.06.2018



Dirk Rojahn wirft Disziplin 7 Gewicht Weit 18g Zweihand
(© K.-J. Bruder)

48. Deutsche Seniorenmeisterschaften im Castingsport

Die diesjährige Meisterschaft der "Trockenangler" fand direkt am Ski-Alpincenter Wittenburg/MV statt. In fünf Altersklassen wurden die 9 Disziplinen des Castingsports geworfen und die Besten der 47 Aktiven ermittelt. Die Teilnehmer im Alter von 40 bis 86 Jahren zeigten dabei, wie genau und weit man mit einem Angelgerät werfen kann. Mehrfach wurden in den Zieldisziplinen die volle Punktzahl von 100 Punkten erreicht und der weiteste Wurf eines 18 g-Plastikgewichts landete bei 110,59 m!

Dem Landesverband MV war es gelungen, in relativ kurzer Zeit einen neuen Austragungsort für die ur-

sprüngliche in Rostock geplante Veranstaltung zu finden. Und es war sogar mehr als eine Alternative. Kurze Wege vor Ort, die Zusammenarbeit mit der Hotelanlage des Alpincenters Wittenburg lief reibungslos und ein unermüdliches Organisationsteam um Ralf Sabban ließen die Meisterschaft zu einem vollen Erfolg werden.

Die Klasse der Damen hat sich in den letzten Jahren stabilisiert und erreichte mit 10 Aktiven ein beachtliches Feld, welches auch mit guten Leistungen auf sich aufmerksam machen konnte. Die S1 war fest in der Hand von Michael Harter, in der S3 ließ sich Otmar Balles auch

nicht aufhalten. Sie belebten mit ihren guten Leistungen die Konkurrenz und spornten sie zu guten Leistungen an. Für viele Teilnehmer ist dieser Wettbewerb der Saisonhöhepunkt, auf den sie sich akribisch vorbereitet haben.

Viele der Senioren bilden in ihren Vereinen, Verbänden und Trainingsgruppen das organisatorische Rückgrat, nicht nur für den Turniersport. Ohne sie wäre es noch grauer in diesem Land.

Die leistungsstärkste Klasse war die S2 (über 50), denn hier waren mit Ralf Stein und Olaf Ebeling 2 Sportler am Start, die die Weltmeisterschaft in Schweden noch fest im Visier haben. Auch wenn sie die Mehrkämpfe deutlich dominierten, in den Einzeldisziplinen waren sie die gejagten und gewannen nicht alle Titel. In der S4 (70 und älter) traten 6 Sportfreunde an, der älteste Sportfreund war 86 Jahre alt! Und der Fünfkampfsieger, Egon Krüger aus Brandenburg erreichte in allen Zieldisziplinen des Fünfkampfes 90 und mehr Punkte! Nicht unerwähnt bleiben sollte auch Bernd Golomb aus NRW, der mit der Fliege über 50 m einhändig und fast 70 m mit zwei Händen geworfen hatte.

K. J. Bruder

Castingsport im DAFV e.V.

Eines der größten Fachgeschäfte Südwestdeutschlands
für Vereinsgläser, Porzellan, Ehrenabzeichen und Pokale

Seit 1951 Partner der Vereine

Belieferung von Vereinsfesten und Vereinsveranstaltungen aller Art. Kunstvolle Gravuren in eigener Werkstatt. Vereinsgläser und Krüge, Abzeichen, Urkunden, Pokale, Medaillen und Röllchenlose,

Pappteller, Bonrollen und Bonböckchen, Tischfolie und Tisch-tuchpapier, Dekoartikel, Wirtschaftartikel, PVC-Aufkleber, Anwesenheitslisten, Notenmappen, Karnevalsorden, Spieluhren, Glasmalerei

Nicolaus Deutschbauer
– Großhandel · Fabrikationen –
69214 Eppelheim, Baden · Wieblinger Straße 31
Tel.: 06221 765281 · vereinsbedarf-deutschbauer@gmx.de
Internet: www.Vereinsbedarf-Deutschbauer.de



v.l.: Thomas Wunsch, Volker Krahl, Klaus-Jürgen Bruder, Wiebold Visser, Christopher Ullrich, Olaf Ebeling, Markus Anthöfer, Vincent Cöllen, Andreas Bruthier & Kurt Klamet (© J. Grüneberg / LFV Bremen)

Bremer Castingsportler erfolgreich auf Deutscher Meisterschaft

Vom 27. bis zum 29. Juli 2018 fand in Duisburg die Deutsche Meisterschaft im Castingsport des Deutschen Angelfischer Verbands statt.

Eyk Lillie, Friedrich Karsten & Wiebold Visser starteten für den Landesfischereiverband e.V. als Mannschaft im 5-Kampf, sowie in der Einzelwer-

tung im 7 - oder 9-Kampf. Als Team konnten sich die 3 Sportler den 3. Platz erkämpfen, sie mussten sich nur knapp den Teams aus Sachsen-Anhalt und Nordrhein-Westfalen geschlagen geben.

In den Einzeldisziplinen „Gewicht Präzision“ und „Fliege Weit 2-Hand“

konnte Wiebold Visser die Konkurrenz für sich entscheiden und sicherte sich in diesen beiden Disziplinen den Titel des Deutschen Meisters. In der Disziplin „Fliege Ziel“ erreichte er außerdem die Vize-Meisterschaft.

J. Grüneberg

Referent Castingsport im LFV Bremen

Arge-Projekt erhält 20.000 Euro Preisgeld

Das Projekt hat überzeugt, die Bemühungen und der Zusammenhalt der Angler haben sich auszagezahlt: Das Projekt der Arge Stör/Bramau, die sich seit vielen Jahren für den Landessportfischerverband Schleswig-Holstein (LSFV SH) um die Reproduktion von Lachs und Meerforelle kümmert, hat bei der Google Impact Challenge 20.000 Euro gewonnen. Christoph Reill, der sich selbst ehrenamtlich bei der Arge engagiert, hat das Projekt ins Rennen geschickt. Unter fast 3.000 Bewerbern wurde das Projekt ausgewählt und mit 99 weiteren in die Endrunde aufgenommen. Gemeinsam haben Arge und LSFV SH auf allen Kanälen die Werbetrommel gerührt und aufgerufen, für das Salmoniden-Projekt abzustimmen. Mit Erfolg: Von den 100 Projekten kamen die ehrenamtlichen Angler aus Schleswig-Holstein unter die

besten 50. „Ich freue mich für die Arge und für alle, die an dem Erfolg beteiligt sind. Es war eine tolle Teamarbeit“, sagt Christoph Reill.

Das Preisgeld in Höhe von 20.000 Euro soll speziell für die Sicherung und Erfassung der Bestände von Lachs und Meerforelle mit der RFID-Technologie eingesetzt werden. Damit werden die Fische gekennzeichnet und später wiedererkannt. Artenschutz, Bestandserhaltung und Wiederansiedlung können so nachhaltig und nachweisbar vollzogen werden. Reill: „Jetzt haben wir das Startkapital und damit Planungssicherheit für die nächsten Jahre, um mit dem Projekt beginnen zu können.“ LSFV-Präsident Peter Heldt: „Es ist super, was die ohnehin ehrenamtlichen Helfer da auf die Beine gestellt haben. Es ist eine tolle Anerkennung für deren Arbeit. Es zeigt

aber auch, was wir Angler gemeinsam erreichen können.“

Info: Arge und Salmoniden-Projekt Mehr als 1,5 Millionen Lachseier und mehr als 18 Millionen Meerforelleneier wurden seit 1982 für die Nachzucht aufgelegt. Dafür wurden in dieser Zeit weit mehr als 8.000 laichreife Salmoniden gefangen und anschließend schonend zurückgesetzt. Ohne diese Arbeit, die zahlreiche Angler im LSFV S-H ehrenamtlich leisten, und großen Summen aus der Fischereiabgabe des Landes S-H, wäre es um Lachs und Meerforelle schlecht bestellt. Das Engagement der Angler gibt Lachs und Meerforelle in Schleswig-Holstein eine Zukunft.

*Pressemitteilung des
Landessportfischerverband
Schleswig-Holstein e.V.*

Freundschaftsangeln der Ortsgruppen Radis, Möhlau, Gräfenhainichen und Kemberg

Am 09.06.2018 trafen sich 12 Jugendliche und 4 Erwachsene zum 2. Freundschaftsangeln der Angelvereine Radis, Möhlau, Gräfenhainichen, sowie unsere Jugendgruppe an der „Alten Badeanstalt“ in Kemberg. Für das Freundschaftsangeln wurde im letzten Jahr von der Ortsgruppe Radis ein Wanderpokal gestiftet.

Bei sommerlichen Temperaturen wurden dann pünktlich um 8:00 Uhr die Gäste aus Radis, Möhlau und Gräfenhainichen begrüßt. Von der OG Radis waren 2 Kinder zu Gast. Johanna Schäfer stellte sich als dritter „Mann“ für Radis zur Verfügung. Somit war die OG Radis wieder in der Wertung vertreten. Nach Auslosung der Plätze, ging es mit dem Angeln los. Alle Kinder waren gut ausgestattet und versuchten mit Ihrer Erfahrung den Wanderpokal für ihren Verein zu gewinnen. Im Laufe des Angelns wurden viele Fische gefangen, keiner der Teilnehmer ging leer aus. Nach dem „Schlusspfeiff“ warteten alle gespannt auf die Auswertung und die Siegerehrung. Die ersten 3 Plätze gingen an Paul Buchmann, Lucas Ogiglo und Marco Mikowski – die Kemberger Jugendgruppe hat ihren Titel verteidigt. Den 2. Platz belegte die OG Radis und auf Platz 3 der Mannschaftswertung landete Gräfenhainichen vor Möhlau.

Nach der Siegerehrung (durchgeführt von Uwe Jesse und Rolf Dornfeld) gab es leckere Würstchen vom Grill und alkoholfreie Getränke in geselliger Runde. An dieser Stelle möchte wir uns bei allen Helfern, den Betreuern der teilnehmenden Gruppen Florian Henneborn (Radis), Marcel Buchmann (Kemberg), Daniel Glier (Möhlau) und Bodo Hamagk (Gräfenhainichen) sowie bei allen Sponsoren, unseren Gästen, die diese Veranstaltung ermöglicht haben, herzlichst bedanken. Ein besonderes Dankeschön auch an den Landesanglerverband Sachsen-Anhalt für den finanziellen Zuschuss von 150,00 € zur Ausstattung der Veranstaltung. Im nächsten Jahr richtet die Ortsgruppe Möhlau das Freundschaftsangeln an ihrem „Hausgewässer“ aus.

Rudolf Engel

Vorsitzender AV Heiderand Kemberg 1961 e.V.



Das Jugendfreundschaftsangeln fand in gemütlicher Atmosphäre statt.
(© R. Engel / AV Heiderand Kemberg 1961 e.V.)

KINGFISHER



REISEN



Angelreisen

ISLAND

IRLAND

KANADA

SCHWEDEN

NORWEGEN



Pastor-Klein-Strasse 17 • Haus A • 56073 Koblenz
Tel. +49 (0)261/915540 • Fax +49 (0)261/9155420

www.kingfisher-angelreisen.de
info@kingfisher.de

Gewässer stark bedroht !

Wasserkraftwerke (in Hessen) sind „bedroht“, so war in den Zeitungen entsprechend einer dpa-Meldung in dieser Woche zu lesen, weil die im Fluß/Bach zu belassende höhere Mindestwassermenge gesetzlich erhöht werden musste.

Die Bedrohung der Ökologie unserer hessischen Fließgewässer ist mit der neuen Mindestwasserregelung, wenn sie denn auch konsequent durchgesetzt wird, ein Schritt in die richtige Richtung um einen kleinen Teil der Bedrohung unserer Gewässer zu mindern.

Seit Jahren hat der Naturschutzverband Hessischer Fischer die Änderung gefordert, dass künftig die im Fließgewässer zu belassende Mindestwassermenge höher sein muss, um dadurch ein Trockenfallen der Ausleitungsstrecken von Wasserkraftanlagen (WKA) aus ökologischen Gründen zu sichern. Die Änderung war notwendig, weil hier gerade bei Niedrigwasser die damals bestehende Regelung zwar behördlich festgelegt, aber weder kontrolliert noch bei nicht Einhaltung sanktioniert wurde. Dem Missbrauch durch die Kraftwerksbetreiber war Tür und Tor geöffnet.

Wasserkraft, als grüne zuverlässige Energie darzustellen ist allein dem enormen politischen Druck zur Umsetzung der Energiewende geschuldet. Die zitierte Potenzialstudie des Umweltministeriums, wo in Hessen noch Energiegewinnung aus Wasserkraft möglich ist, war ein Schnellschuss und blinder Aktionismus ohne



Fischsterben einer Roten Liste Art – Die Mühlkoppe –
Folgen von eigenmächtiger Regulierung durch Kraftwerksbetreiber.
(© G. Hoff-Schramm / VHF e.V.)

Berücksichtigung der ökologischen Folgen für unsere Fließgewässer.

Bis heute werden alle Fischarten durch WKA an ihrem Auf- und Abstiegsverhalten gehindert, zum großen Teil stark verletzt und bis zu 80% sogar getötet. Gerade die alten bestehenden Wasserkraftanlagen, die noch ohne jede seit 2009 gesetzlich vorgeschriebene Fischschutteinrichtung in Betrieb sind, töten praktisch mit behördlicher Genehmigung, da die Behörden bisher noch keinen Kraftwerksbetreiber zum vorgeschriebenen Umbau in die Pflicht genommen haben.

Neue Anlagen wie beispielsweise das genannte Kraftwerk bei Lollar hat zwar wie dargestellt geforderte Fischschutteinrichtungen installiert, aber eine Untersuchung über deren Funktion steht noch aus und wird von Fischereibiologen sowie Gewässerökologen stark bezweifelt.

Das einzige was funktioniert ist der Borstenfischpass, hier aber nur für das unversehrte Passieren der Kanufahrer.

Dass Wasserkraft klimafreundlich ist und den CO₂-Ausstoss mindert, ist durch verschiedene Studien widerlegt (Uni Koblenz/Landau Saar und Main). Durch die Stauhaltung entsteht mangels Durchfluss und anaerobe Vorgänge am Gewässerboden das bis 25-fach klimawirksamere (Vergleich zu CO₂) Methan. Dieses trägt mit seiner schleichenden Ausgasung zur Verschlechterung der Klimabilanz bei.

Durch Wasserkraftanlagen werden unsere Flüsse ihres Fließcharakters beraubt, wobei das gesamte Ökosystem leidet und zum Rückgang der Artenvielfalt im und am Wasser beiträgt. Der marginale Beitrag der Wasserkraft, lt. Wolfgang Harms vom Wirtschaftsministerium, von etwa 1,2 % des Nettostromverbrauchs (bundesweit 2,1%) relativiert die Bedrohung der Wasserkraftbetreiber wenn man das Zerstörungspotenzial an Biodiversität unserer Gewässer gegenüberstellt. Der Naturschutzverband Hessischer Fischer sieht eine größere Bedrohung durch die politischen Entscheidungsträger im Hessischen Umweltministerium, denn aktuelle Ereignisse, wie Eintrag von Gülle (Nitrat), Pflanzenschutzmitteln und Insektiziden, direkt oder indirekt in unsere Gewässer, müssten allen Tier- und Naturschutzverantwortlichen zeigen, dass nur die selbstreinigende Kraft der fließenden Welle unsere Flüsse noch retten können. Das Hessische Umweltministerium ist von dieser Erkenntnis leider noch weit entfernt und trägt mit seiner Gewässerpolitik zum schleichenden Sterben unserer Gewässer bei.

**Pressestelle VHF Wiesbaden
Günter Hoff-Schramm**



Bach trockengefallen – Mindestwasserregelung nicht eingehalten
(© G. Hoff-Schramm / VHF e.V.)

Engagement im Verein

Der Landesfischereiverband Rheinland-Pfalz, vertreten durch den Präsidenten Heinz Günster bzw. das Präsidium, hat Frau Heidi Biermann vom Angel- und Naturschutzverein Neustadt/Wied e.V. das Ehrenzeichen mit Halbkrans in Silber verliehen. Mit der Auszeichnung werden die vorbildliche Arbeit im Verein, die Mitgliedschaft in Fischereiorganisationen und die Verdienste um die rheinland-pfälzische Angelfischerei gewürdigt.

Heidi Biermann entstammt einer traditionsreichen alten "Anglerfamilie". Auch der Großvater war ein begeisterter Angler. Der Vater, in diesem Jahr 90 Jahre alt geworden, wuchs in einem landwirtschaftlichen Betrieb auf und befasste sich neben der Angelfischerei auch mit dem Gewässer- und Naturschutz. Durch den Umzug der Familie in den hiesigen Raum war der Vater auch bei den Angelveranstaltungen an der "Wied" in den 60er, 70er Jahren dabei, trat 1966 dem Angelsportverein Neustadt/Wied e.V. bei und hatte jahrzehntelang ein Teilstück des "Holzbach" gepachtet. Heidi Biermann und ihre zwei Brüder wuchsen sozusagen mit der Angelfischerei, dem Gewässer- und Naturschutz auf. Alle sind Angler.

Am 25.10.1980 bestand sie die Sportfischerprüfung. Mit ihrem Ehemann, der ebenfalls im Besitz des Fischereischeines ist, ausgebildeter Gewässerwart und öffentlich bestellter Fischereiaufseher ist, wirkt sie seit 2006 im Angelsportverein Neustadt/Wied e.V. (jetzt umbenannt in Angel- und Naturschutzverein), insbesondere bei den Veranstaltungen für die Angelfreunde von der Lebenshilfe Neuwied-Andernach, dem Familienfest, der Weihnachtsfeier u.a.m. Seit 22.02.2013 ist Heidi Biermann als Schatzmeisterin und Protokollführerin tätig. In den vergangenen fünf Jahren hat sie, unterstützt von ihrem Ehemann und einigen Mitgliedern des Angel- und Naturschutzvereins die Teichanlage in Obersteinebach unter Tier-, Gewässer- und Naturschutzaspekten bearbeitet und auf den heutigen Stand gebracht. Ein abgetrennter Naturschutzbereich im



Sonja und Wilhelm Lenz überraschten Heidi Biermann bei der Veranstaltung "Tag der offenen Tür" auf dem Vereinsgelände in Obersteinebach. v.l.n.r.: Sonja Lenz, Heidi Biermann, Wilhelm Lenz

(© Angel- und Naturschutzverein Neustadt/Wied e.V.)

Teich, Teichmuscheln, Krebse, Frösche, Nistkästen mit Vogelnachwuchs, ein Eisvogel, der sich gelegentlich zeigt und eine Entenfamilie bewohnen das Gewässer und das Grundstück. Auch die "Wied" und andere Gewässer haben die Aufmerksamkeit von Heidi Biermann. Von den eingeschleppten Neophyten bekämpft Heidi Biermann jedes Jahr aufs Neue den japanischen Knöterich, eine schnell wachsende Grünstenze mit bambusartigen Hohlstengeln und weißen Blüten. Auch das indische Springkraut hat sich an den Teich herangearbeitet. Heidi Biermann hat ein waches Auge auf die Pflanzen und entfernt sie rigoros.

Seit 2015 organisiert sie mit ihrem Mann zusammen im Frühjahr jeden Jahres einen Lehrgang zur staatlichen Fischerprüfung in Neustadt/Wied. Inzwischen konnten über 100 Personen ab 13 Jahren geschult und erfolgreich durch die Prüfung gebracht werden. "Unser Anliegen ist es, ausgebildete Angler an den Gewässern zu haben", so Heidi Biermann. Auch heute noch besteht zu einzelnen ehemaligen Schülern Kontakt, einige sind dem Angel- und Naturschutzverein beigetreten. Inzwischen konnte wieder eine Gruppe von Kindern und Jugendlichen im Verein gebildet und eine Jugendwartin für diese Tätigkeit gewonnen werden. Eine Erfolgsgeschichte für den Angelverein, den Tier-, Gewässer- und Naturschutz.

Angel- und Naturschutzverein Neustadt/Wied e.V.

Jetzt buchen!

ISLAND 2018

Die Preise stehen fest
und die Buchungen
laufen auf Hochtouren,
sichern Sie sich
Ihren Platz im Paradies!



Fordern Sie Ihr
individuelles
Komplettangebot an:
info@andrees-angelreisen.de
oder rufen Sie uns an:
Tel.: 06127/8011
Wir beraten Sie
kompetent & persönlich!



Andree's
Angelreisen

www.andrees-angelreisen.de Telefon: 06127-8011
Niederseebacher Str. 47, D-65527 Niedernhausen, Fax: +49(0)6127-7678

ASV Bendorf feiert 25 Jahre Bachpatenschaft

Angler engagieren sich im Gewässerschutz und fördern eine naturnahe Entwicklung am und im Brexbach

Bendorf. Der Angelsportverein ASV 1923 Bendorf hatte schon vor 25 Jahren die Patenschaft über den Brexbach übernommen und wurde nun für seine ununterbrochene Tätigkeit im Bereich Gewässerschutz mit einer entsprechenden Urkunde ausgezeichnet. ASV-Vorsitzender Christian Geisler nahm am Mittwoch der vergangenen Woche im Brexbachtal im Beisein von Bürgermeister Michael Kessler und der ASV-Vorstandsmitglieder Geschäftsführer Helmut Schneider, Beisitzer Karl-Heinz Schäfer sowie Abteilungsleiter Jugend Peter Speier die Auszeichnung entgegen. Die Urkunde überbrachten Tanja Stromberg, Referatsleiterin Naturschutz, Wasserwirtschaft der Kreisverwaltung Mayen-Koblenz, und Alfred Geisen, Sachverwalter Untere Wasserbehörde der Kreisverwaltung.

Peter Speier, der von Anfang an aktiv dabei war, berichtete, wie vor 25 Jahren die Bachpatenschaften in Rheinland-Pfalz vergeben wurden. Seinerzeit hatte das Land die „Aktion Blau“ vorgestellt, aber für die praktische Umsetzung fehlten die Leute, die dafür nötig waren. Landesweit mussten 1600 Helferinnen und Helfer gefun-



Vertretern des Vereins ASV 1923 Bendorf wird die Urkunde verliehen
(© P. Li.)

den werden. „Die Kreisverwaltung Mayen-Koblenz als untere Wasserbehörde hat uns damals gebeten, mit zu machen“, erinnerte sich Peter Speier. „Bei einem ersten Treffen von Interessenten auf der Königsbacher Brauerei war die Euphorie noch groß, aber die ließ schnell nach, als die Versammelten erfuhren, dass sie als Bachpaten rund 70 Stunden die Schulbank drücken sollten, um die erforderlichen Lizenzen zu erhalten“.

Der ASV Bendorf habe sich aber entschieden, die Aufgabe zu übernehmen, fuhr Peter Speier fort. Und so führe man bis heute die regelmäßigen Untersuchungen am und im Brexbach durch. Auf die Wasserqualität des Brexbachs eingehend sagte Speier: „Ich brauche im Bach nur einen Stein umzudrehen, dann sehe ich viele Indikatoren, die bestätigen, dass das Wasser in guter Ordnung ist. Die Arbeit macht uns bis heute Freude“.

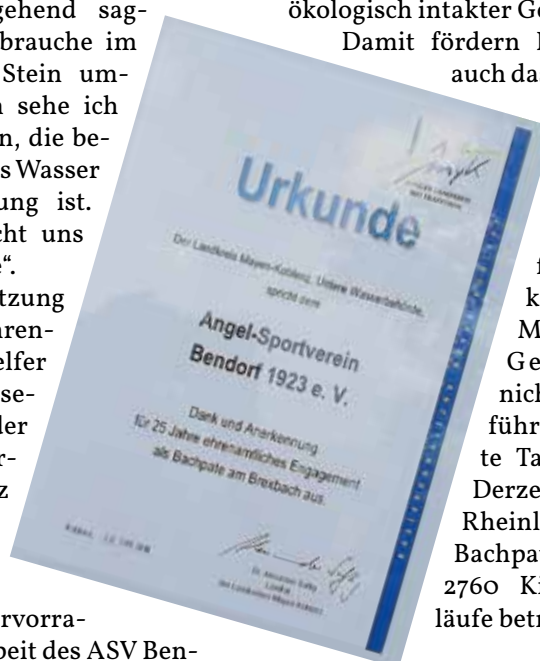
„Die Unterstützung durch die ehrenamtlichen Helfer erleichtert unsere Arbeit in der Unteren Wasserbehörde ganz wesentlich“, sagte Tanja Stromberg, die zugleich die hervorragende Jugendarbeit des ASV Bendorf würdigte. Bürgermeister Michael Kessler zollte dem Verein großen Dank und Respekt: „Man spürt, dass

Sie mit dem ganzen Herzen dabei sind. Wir können stolz sein, dass wir zwei der schönsten Bachtäler, die vom Westerwald herkommen, in unserer Gemarkung haben.

Die Arbeit der Bachpaten ist ausgesprochen vielfältig, denn sie umfasst nicht nur das Gewässer, sondern auch die ufernahen Bereiche und deren Umfeld. Bei ihren Gewässerbeobachtungen prüfen sie zugleich die Uferbeschaffenheit, Einleitungen, (Müll) Ablagerungen, Aufstau, Gewässerverlauf, Lebensräume, Tierwelt und Pflanzen im und am Gewässer. Sie führen Pflegemaßnahmen durch wie zum Beispiel Pflanzaktionen und unterstützen die Wiederherstellung ökologisch intakter Gewässer.

Damit fördern Bachpaten aber auch das öffentliche Bewusstsein für die Erhaltung naturnaher Gewässer gleichermaßen. „Ohne sie könnten viele Maßnahmen im Gewässerschutz nicht durchgeführt werden“, sagte Tanja Stromberg.

Derzeit gibt es in Rheinland-Pfalz 716 Bachpatenschaften, die 2760 Kilometer Bachläufe betreuen.



P. Li. und H. Schn.



Fischzucht Rhönforelle
GmbH & Co. KG

Fischzucht 1 Tel.: 06654 91 92 20
D-36129 Gersfeld Fax: 06654/ 82 77
www.fisch-gross.de info@fisch-gross.de

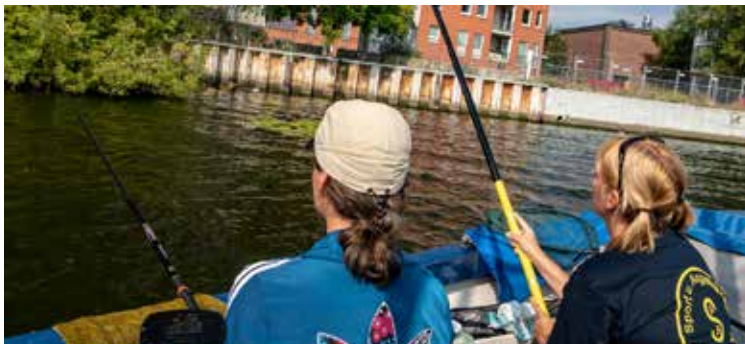


Ihr zuverlässiger Lieferant für
Glasaale ♦ Farmaale ♦ Satzaale

Lieferbar auch in kleineren Mengen per Versand!

Damenangeln auf der Oberhavel

2018 fand das 5. Landesverbands-Damenhegefischen auf der Havel statt. Diese Veranstaltung, an der Frauen mit und ohne Fischereischein teilnehmen können, erfreut sich stets wachsender Beliebtheit. "So verstehen wir endlich, was unsere Männer so früh morgens aufs Wasser treibt." war ein Zitat, das man vernehmen konnte. Erstmals nahm auch der Sport- und Angelverein Breitehorn e.V. mit zwei Frauen teil, die von Ihrem Erlebnis berichten.



Isabel (l.) und Steffi bei ihrem ersten Verbandsbootshegefischen.
(© M. Frerichs / SAV Breitehorn e.V.)

Unser erstes Damenangeln fand am 18. August auf der Oberhavel in Berlin-Spandau statt. Treffpunkt der 34 Anglerinnen war um 6:30 Uhr am Bootsanleger, der zwei Monate zuvor schon Ausrichtungsort eines Verbandsbootshegefischens war.

Vor Beginn gab es belegte Brötchen und Kaffee, die obligatorische Begrüßung und Benennung der Angelgebiete, bevor die Boote abfahrbereit gemacht wurden.

Die Bootsbesetzung unseres Vereins mit unserem 1. Vorsitzenden und uns beiden, Isabel und Steffi, entschied sich für eine kurze Bootsfahrt zur gegenüberliegenden Spundwand bei 3 m Wassertiefe.

Die Anspannung stieg, denn Angelbeginn war erst um 8 Uhr. Also noch ganz in Ruhe die Ruten montieren und ausloten. Wir beide angelten mit der 5 m Stipprute. Köder waren klassisch Maden, Caster und Wurm.

Kurz nach Angelbeginn biss auch schon der erste Fisch, eine Plötze. So muss es sein.

"Nicht letzte werden"

Da man sich kleine Ziele setzen soll, hieß unser Ziel für den heutigen Tag

"nicht Letzte werden." und so angelten wir verbissen weiter. Die ersten Boote wechselten ihre Stellen und auch unser Bootsführer dachte kurz darüber nach. Doch wir entschieden uns angesichts der Angeldauer von nur drei Stunden auf den großen Schwarm zu hoffen.

Um 11:00 Uhr und einigen weiteren Fischen in unseren Eimern war das Angeln beendet und wir fuhren zur Fangübergabe. Zur Auswertung und dem weiteren Veranstaltungsablauf hatte der Angelverein AV Insulaner e.V. auf sein Gelände eingeladen, zu dem es ebenfalls für uns per Boot hinging.

Die Castingwertung motiviert

Um 13:00 Uhr mussten wir dann nochmal zu den Angeln greifen. Denn wie auch bei den anderen Angelveranstaltungen unseres Landesverbands fand noch ein Castingwettkampf statt. Da viele der Teilnehmerinnen bisher noch nicht im Umgang mit der Wurfrute geübt sind, gab es eine vereinfachte Wertung. 4 Würfe mit beliebiger Wurfart aus 10 m auf das

Arenbergtuch. In die Wertungszählung kamen jedoch nur die Top 10, zu denen wir dieses Jahr noch nicht gehörten. Platz 10 ging an eine Teilnehmerin vom SAV Gut Biss mit 20 Punkten in 1,27 Min. Platz 1 belegte eine Teilnehmerin vom Verein Lindweder Wedding mit 34 Punkten in einer Zeit

von einer Minute. Bei der Verkündung der Ergebnisse war für uns klar, "öfter am Vereinstraining teilnehmen und wir haben auch Chancen auf die Top 10" und somit steht ein Ziel für 2019 fest.

Bei tollen 25 Grad saßen alle Anglerinnen und die zur Unterstützung mitgebrachten Vereinsmitglieder auf dem Vereinsgelände des AV Insulaner bei Bier und Kassler, Rotkohl, Kartoffeln und Joghurt-Nachspeise bis 15 Uhr gemeinsam beisammen und warteten auf die Auswertung.

Ziel erreicht

Da die Ergebnisbekanntgabe vom Angeln mit den geringsten Fangergebnissen begann war sofort klar "Ziel erreicht", denn unser Verein wurde nicht als erster genannt. Allerdings mussten wir nicht lange auf unsere Namen warten, denn mit jeweils vier Plätzen waren wir Zweit- und Drittplatzierte. Naja, wenigstens unter den Top 3, wenn auch von hinten.

Im Angeln haben wir uns auch gleich neue Ziele für 2019 gesetzt: "Ein paar Plätzen mehr und jede von uns mindestens einen großen Brassen".

Highlight war für uns die tolle Organisation durch den Landesverbandsreferenten Marc Haberland und den AV Insulaner die für eine gute Stimmung während der gesamten Veranstaltung sorgten. Das Damenangeln kam so gut an, dass alle Teilnehmerinnen einstimmig beim Veranstalter für die Verlängerung der Angelzeit auf 4 Stunden stimmten, wie es bei den anderen Verbandsangeln üblich ist.

Petri Heil und bis 2019

Isabel Gierlich und Steffi Hefe
Sport- & Angelverein Breitehorn e.V.



Präsident des VDSF Berlin-Brandenburg E. Keller (l.) erkundigt sich bei uns "Neuen" nach unseren Eindrücken der Veranstaltung
(© T. Hefe / SAV Breitehorn e.V.)

Das Bruthausprojekt in Rudolstadt - Schwarzza

Seit Ende April 2018 betreibt der Verband für Angeln und Naturschutz Thüringen e. V. ein Bruthaus auf dem Gelände der Energie- und Medienversorgung Schwarzza in Rudolstadt. Vorrangiges Ziel des Projektes ist die Steigerung der Fischartenvielfalt in Thüringer Gewässern. Ich selbst als passionierter Angler und Vorsitzender der Pachtgemeinschaft Saalebogen e.V. hatte somit die Möglichkeit, das Projekt von Anfang an zu begleiten und mich aktiv einzubringen. Mit den folgenden Zeilen will ich ein paar Worte über das Warum und den Weg vom Plan zum fertigen Bruthaus verlieren. Bei allen großen Projekten steht als Ausgangspunkt immer eine Idee, eine Vision. Und wie so oft sind es die Umstände, die uns zum Handeln zwingen. Angeln ist für Viele die schönste Nebensache der Welt. Angeln steht für Erholung, sinnvolle Freizeitgestaltung und Naturerleben. Wer aber die Natur intensiv nutzt, muss auch bereit sein, Verantwortung zu übernehmen und für das einzustehen, was er liebt. Zudem wird unsere Gesellschaft immer sensibler, was Umweltbelange und Natur- und Tierschutz angeht. Natur- und Tierschützer heben drohend den Zeigefinger und Bund und Länder stellen Forderungen, wenn es um die Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie geht. Manche würden es liebend gern sehen, dass die Angelei verboten oder stark eingeschränkt würde. Das Angeln als gewachsenes Kulturgut steht also auf dem gesellschaftlichen Prüfstand.

Betrachtet man die Situation einmal nüchtern, so wird man feststellen, dass da eigentlich kaum jemand ist, der sich um die Probleme unserer Gewässer wirklich kümmert. Ich pflege immer zu sagen: „Fische haben keine Lobby!“ – weder sind sie niedlich, noch sitzen sie auf Bäumen und erfreuen uns mit ihrem Gesang und sie springen auch nicht drollig durch einen Park. Nein, sie sind glitschig, oft gut getarnt und verstehen es, sich im Gewässer zu verbergen. Klar, dass sie da von einem Großteil der Bevölkerung nicht wahrgenommen werden können. Wir Angler wissen sie jedoch zu achten und zu schätzen, denn Fische sind ein wertvolles naturnahes Lebensmittel und sie bieten uns mit ihrem Fang jene Herausforderung, die wir so lieben. Da ist



Eröffnung des Bruthauses durch Birgit Keller, Ministerin für Infrastruktur und Landwirtschaft
(© A. Kranert)

es selbstverständlich, dass unser Verständnis dieser Tiere umfangreicher ist, als das anderer Bevölkerungsgruppen. Das ist aber auch der Umstand, der den Angler diesbezüglich zum optimalen Problemlöser macht.

Was also tun? - Unsere Fischbestände sind rückläufig und die Anzahl der Arten auf der roten Liste wächst stetig an - die Ursachen hierfür sind unterschiedlichster Natur. Gewässerstrukturen sind stark verändert, Schlamm und Sediment stören die Funktionsfähigkeit und die Durchgängigkeit wird durch Wasserkraftanlagen beeinträchtigt. Stauseen verändern die Gewässerformologie und das Temperaturregime in den Flüssen. All das wirkt sich auf die Vermehrung und Entwicklung der einzelnen Arten aus. Des Weiteren haben einseitige Naturschutzprojekte Auswirkungen auf das ökologische Gleichgewicht, wie das schlagartige Anwachsen der Kormoranpopulation in den letzten Jahren zeigt. Diese Veränderung hatte nachweislich eine enorme Schädigung der Fischbestände zur Folge, denn vor allem laichfähige Fische gehören zur Futtergrundlage dieses intelligenten Vogels.

In einem Bruthaus kann man Fehlentwicklungen in der Reproduktion der Fische entgegen wirken. Hier wird es möglich, unter kontrollierten Bedingungen Fischarten fachgerecht zu vermehren. Die Aufzucht und das Aussetzen von einheimischen Setzlingen tragen zu einer Stabilisierung

autochthoner, also heimischer Bestände bei. Die Artenvielfalt in der Saale bei Rudolstadt entspricht derzeit noch nicht dem geforderten Leitbild. Betrachtet man das Stadtwappen von Saalfeld, so war die Barbe einst Leitfisch unserer Region. Heute ist der Fisch eine Seltenheit. Auch mit der Wiederansiedlung verschollener Arten findet der Aufbau eines Bruthauses seine notwendige Berechtigung. Fischarten wie Aland, Hasel, Nase, Ukelei, Zährte oder Quappe brauchen unsere Unterstützung, sollen sie wieder in der Saale und anderen Thüringer Flüssen heimisch werden. Aber auch die Kleinfische wie Elritze, Neunauge, Schlammpeitzger, Schmerle oder Gründling darf man nicht aus den Augen verlieren. Auch sie sind ein wichtiger Bestandteil des Ökosystems Fluss. Ist das Flusssystem gesund und funktionsfähig, ist die Artenausstattung des Gewässers hoch. Das ist nicht nur schön für uns Angler, denn auch viele andere an das Wasser gebundene Arten wie Reiher, Eisvogel oder Fischotter partizipieren davon. Als „Leitfisch“ für unser Projekt haben wir die Nase gewählt. Ein zumeist unbekannter Fisch, der am Grunde von Flüssen lebt und dort Algen abweidet. Mit dieser Leistung trägt die Nase nachhaltig zur Freihaltung des Kieslückensystems am Gewässergrund bei. Ein intaktes Kieslückensystem ist dringend notwendig für die Vermehrung verschiedener Fischarten,



Das neue Bruthaus mit Inneneinrichtung
(© A. Kranert)

aber es ist auch Lebensraum für viele Fischnährtiere. Namensgebend für die Nase ist die typische Kopfpartie, die aufgrund des stark unterständigen Mauls wie eine Nase aussieht. Die Nase ist derzeit auf der Roten Liste der Fischarten Thüringens als stark gefährdet verzeichnet.

Wie kam nun aber das Ganze ins „Rollen“. Der VANT e.V. als anerkannter Naturschutzverband ist bestrebt, nachhaltige und effektive Artenschutzprojekte zu planen. Für den kleineren Verband Thüringens ist das finanziell nicht immer einfach. Betrachtet man heute Kosten für Revitalisierungsmaßnahmen in der Kulturlandschaft, wird klar mit welchen Summen man arbeiten muss, um etwas zu erreichen. Dem entsprechend machten wir uns auf die Suche nach kompetenten Partnern. Diese fand unser Präsident Karsten Schmidt unter anderem bei der Thüringer Energie AG und im Speziellen in der Energie und Medienversorgung Schwarzza. Die Idee, Vorhaben gemeinsam und zielorientiert anzugehen stieß hier auf offene Ohren. Im November 2017 saßen wir dann das erste Mal in großem Kreis zusammen, um alles zu planen.

Als Standort wurde das Kraftwerksgelände der EMS gewählt, denn hier fanden wir optimale Bedingungen vor. Die dortige Kühlwasserversorgung erfolgt von der Schwarzza aus, deren Temperaturgefüge noch weitgehend natürlich ist. Zudem wird das Wasser per Kiesfilter vorfiltriert – bestens für die Aufzucht von Fischen. Das Planungsgespräch verlief sehr effektiv und die Ziele wurden klar abgesteckt. Wir entschieden uns für eine Contai-

nerlösung. Bereits Ende Januar 2018 standen die beiden Übersee-Container dann auf der hierfür vorbereiteten Fläche. Es folgten viele Stunden ehrenamtlicher Arbeit, um diese wie geplant auszubauen. Auch unsere Partner packten hierbei kräftig mit an. Die EMS stellte gemeinsam mit der Firma TSB die Wasserversorgung her. Die Elektrik wurde durch Mitarbeiter des Heizkraftwerkes Jena eingebaut. Noch viele weitere Firmen wie z.B. METECNO, Betting AG und Queller Bau GmbH halfen uns, indem sie uns kostengünstig Material zur Verfügung stellten. Alles in allem eine arbeitsreiche Zeit. Ende April konnten wir die Inneneinrichtung aufstellen und das erste Mal einen Probelauf starten. Bis zum Vorabend der Eröffnung waren

aber noch immer viele kleine Arbeiten zu verrichten. Wir schraubten, klebten, putzten und polierten. Am 28.05.2018 war es dann so weit. Das Bruthaus wurde durch die Schirmherrin des Projektes, die Ministerin für Infrastruktur und Landwirtschaft Frau Birgit Keller feierlich eröffnet. Insgesamt waren an die 100 Gäste aus Politik, Wirtschaft und den beteiligten Vereinen zugegen. Mit der Veranstaltung sagten wir auch Dank an all die vielen Helfer und Unterstützer, ohne die das Projekt nicht möglich gewesen wäre. Zählt man die Kosten für all die ehrenamtlich geleisteten Stunden, die Stunden der beteiligten Firmen, die bewilligten Fördermittel sowie die Materialkosten zusammen, steht unter dem Strich eine Summe von über 120.000 Euro. Hier zeigt sich, wie viel man gemeinsam erreichen kann.

In Zukunft soll das Bruthaus durch die Pachtgemeinschaft Saalebogen e.V. als ortsansässiger Verein betrieben werden. Unsere Ziele sind klar definiert – Wir ziehen Setzlinge aus unseren Gewässern für unsere Gewässer. Jetzt heißt es, den Betrieb zum Laufen zu bekommen und Erfahrungen zu sammeln. Fachlich unterstützt werden wir dabei wie immer durch Fischereibiologen der Arbeitsgruppe Artenschutz Thüringen e.V. Hoffen wir auf entsprechenden Erfolg für die Thüringer Artenvielfalt unter Wasser.

André Kranert
Vorsitzender Pachtgemeinschaft
Saalebogen e.V.



Eine adulte Nase aus dem Laicherbestand.
(© A. Kranert)

PREISRÄTSEL

Für das Preisrätsel haben wir diesmal 3 Exemplare des Buchs "Erfolgreich angeln an Nord- und Ostsee" aus dem Kosmos Verlag zu verlosen, die uns freundlicherweise vom Verlag zur Verfügung gestellt wurden.

Um eines der Bücher zu gewinnen, müssen nur die folgenden drei Fragen richtig beantwortet werden:

1) Können Fische Sonnenbrand bekommen?

- a) Ja
- b) Nein
- c) Nur nahe des Äquators

2) Welches war im 19. Jahrhundert der bedeutendste Fluss für den Lachsaufstieg in Europa?

- a) Seine
- b) Rhein
- c) Themse

3) An welchem Gewässer fand das Gemeinschaftsfischen für Menschen mit Behinderung dieses Jahr statt?

- a) Rhein
- b) Weser
- c) Ems

Schreiben Sie die drei richtigen Antwortbuchstaben auf eine Postkarte und schicken Sie diese an den DAFV e.V., Reinhardtstr. 14, 10117 Berlin oder per E-Mail an redaktion@dafv.de. Einsendeschluss ist der 30.10.2018.

Auflösung und Gewinner des Preisrätsels aus der AFZ-Fischwaid 2/2018

Die Lösungen lauteten 1b, 2f und 3h. Die Gewinner sind:

- K.-H. Niemann (Halle/Saale)
- B. Springstüb (Bokelholm)
- K. Walter (Neuenhagen)
- M. Reiners (Visselhövede)
- R. Kesten (Pasewalk)

Erfolgreich angeln an Nord- und Ostsee



Brandungsangeln - Kutterfischen - Watangeln

Jährlich zieht es viele Angler an die deutschen Küsten. Ob Brandungsangeln, Watfischen in flachen Uferzonen oder das äußerst beliebte Kutterangeln – Jörg Strehlow erklärt alles Wichtige rund ums Meeresangeln. Der Autor ist erfahrener Angelguide an der Küste und mit den Unterschieden zwischen Nord- und Ostsee bestens vertraut. Sein fachkundiger Rat zu Zielfischen, Techniken und Taktiken sowie seine Insidertipps zu den besten Revieren garantieren auch Neulingen sichere Erfolge.

Jörg Strehlow
Erfolgreich angeln an Nord- und Ostsee
ISBN: 9783440156384
160 Seiten, 176 Farbfotos
Preis: 25,00 €

Finesse-Angeln

Raubfische clever fangen

In diesem Ratgeber erfährt der Angler alles über die fängigsten Montagen, Köder und Führungstechniken für Raubfische wie Barsch, Zander, Black Bass & Co. Beim Finesse-Angeln geht es nicht um die Größe des letzten Fangs, sondern vielmehr darum, das Erlebnis als Ganzes bewusst zu genießen und die Leidenschaft am Angeln neu zu entdecken.

Doch bei kaum einer anderen Angelart herrscht mehr Unklarheit als bei Texas Rig, Dropshot & Co. Um Licht ins Dunkel zu bringen, hat sich der Autor mit genau diesen Themen beschäftigt. Die einzelnen Kapitel und Abschnitte sind mit zahlreichen Tipps und Infos aus der Praxis ver-

sehen, die direkt am Wasser umgesetzt werden können. Welche Montagen, Techniken und Köder gibt es? Wie wird die Hauptschnur richtig mit dem Vorfach verbunden und wie schafft man es, sowohl aktive als auch passive Fische für den Köder zu interessieren? Fragen wie diese und viele andere wird der Leser nach diesem Buch problemlos beantworten können, wäh-

rend er sich in den einzelnen Kapiteln essentielle Grundlagen Schritt für Schritt aneignet.

Sean Perez
Finesse-Angeln
Raubfische clever fangen

ISBN: 978-3-275-02121-5
160 Seiten, 200 Abbildungen
Format: 170 x 240 mm
19,95 €



Feedern

Erstklassig angeln mit dem Futterkorb

Das Angeln mit dem Futterkorb, das Feedern, ist eine beliebte und populäre Methode, um Weißfische, Karpfen und andere Friedfische zu fangen. Das Futterkorb-Angeln hat sich in den letzten zehn Jahren rasant weiterentwickelt und ist eine vom Prinzip her einfache Technik, die man selbst mit einfacher Ausrüstung nutzen kann. Sie lässt sich bis ins Detail verfeinern und ist sehr effektiv, wird aber auch immer komplexer. Das Buch von Jens Koschnick liefert jedem Angler vom Einsteiger bis hin zum professionellen Teamangler detaillierte Anleitungen und Tipps zu Ausrüstungen, Futter, Köder und Präsentationstechniken für alle denkbaren Gewässer und Situationen. Er hat außerdem einige Top-Stars ans Wasser begleitet und gibt auch deren Wissen weiter.

Jens Koschnick schaffte 2012 den



Sprung in den deutschen Nationalkader der Feeder-Angler, seitdem hat er das Angeln mit dem Futterkorb intensiviert, versucht aber trotzdem, regelmäßig mit der Kopf- und Matchrute angeln zu gehen. 2016 wurde er Mannschafts-Weltmeister und World-Pairs-Sieger im Tandem und im Einzel.

Jens Koschnick
 Feedern
 Erstklassig angeln mit dem Futterkorb
 ISBN: 978-3-275-02084-3
 160 Seiten, ca. 180 Abbildungen
 Format: 170 x 240 mm
 24,90 €

Die AFZ-Fischwaid für Ihren Verein

Jeder Mitgliedsverein des DAFV bekommt pro Ausgabe ein Heft der AFZ-Fischwaid kostenlos zugesandt. Sollten Sie dies bisher nicht erhalten

oder mehr als ein Exemplar benötigen, kontaktieren Sie bitte unsere Geschäftsstelle Offenbach:

Deutscher Angelfischerverband e.V.
 Siemensstr. 11-13, 63071 Offenbach
 E-Mail: info@dafv.de

Die AFZ-Fischwaid im Jahres-ABO

Die Zeitschrift „AFZ Fischwaid“ erscheint 4 mal jährlich. Das Abo kostet 15,00 €/Jahr. Es verlängert sich jeweils um ein Jahr, sofern nicht gekündigt wird. Die Kündigung muss in schriftlicher Form zum Jahresende erfolgen. Ich möchte die Zeitschrift „AFZ Fischwaid“ ab der Ausgabe 3/2018 abonnieren. Ich habe die Kündigungsbedingungen

gelesen und erkenne sie an.

Bitte Senden Sie das ausgefüllte ABO-Formular per Email an redaktion@dafv.de oder per Post an folgende Adresse:

DAFV-Geschäftsstelle (Offenbach)
 AFZ-Fischwaid (ABO)
 Siemensstr. 11-13
 63071 Offenbach

Vorname: _____

Nachname: _____

Anschrift: _____

PLZ, Ort: _____

Datum, Unterschrift: _____

